

Volksrecht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haus-Expedition: Kurze 4/8, durch die Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Hauptstraße 140, sowie durch alle Buchhandlungen, Zigarrengegeschäfte, Kaffeehäuser, Restaurants, Hotels, Gasthöfe, Kneipen, Bierschänken, Kioske, sowie durch alle Postämter zu beziehen. Einzelhefte 1 Pfennig. Preis pro Quartal 3 Mark. Preis pro Halbjahr 6 Mark. Preis pro Jahr 12 Mark. Bei Bezugung in Postform nach dem Kurs am Zahlungstage.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Telefon-Anschlüsse: Geschäftsfeld Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: In 21. Umlaufzeit (1. März bis 31. März) 10 Pf. anwärts 12 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. anwärts 45 Pf. Stellenangebote 4 Pf. Familienangelegenheiten, Verlobungen, Verlobungs- und Heiratsanzeigen 3 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., das heißt Wort 2 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/8 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Auflösung und Aprilwahlen?

Die bürgerlichen Parteien wollen sich vor Stellungnahme zu den sozialdemokratischen Anträgen drücken.

Die Verhandlung a des Reichstages spiken sich zu. Die bürgerlichen Parteien und ihre Reichsregierung wünschen anscheinend überwiegend, so rasch wie möglich den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen zu bekommen. Sie haben ein doppeltes Interesse daran. Je früher gewälzt wird, desto weniger können die Organisationen der arbeitenden Klassen noch die Wirkungen der Wirtschaftskrise überwinden, desto kräftiger läßt sich die wirtschaftliche und politische Schwächung des arbeitenden Volksteils durch die Arbeitslosigkeit noch ausnutzen. Aber je früher der Reichstag auseinandergeht, desto sicherer kommen die bürgerlichen Parteien auch um die Beratung der sozialdemokratischen Anträge gegen die Notverordnungen der letzten Diktaturmonate herum. Kommen unsere Anträge zur Abstimmung, so ist es für gewisse Abgeordnete der Mittelparteien sehr schwer, etwa die neuen Wetzsteine gegen unseren Vorschlag zu verteidigen, der an ihrer Stelle Vermögenssteuerzuschläge empfiehlt. Wehnlich steht es mit unseren Anträgen gegen den Abbau aller Fürsorgeeinrichtungen, gegen die Emmingerischen Institutverordnungen usw. Daher wollen sich die Abgeordneten der Mittelparteien um diese Abstimmung möglichst ganz drücken. Der Reichsjustizminister Emminger hat das beschönigend so ausgedrückt: der Reichstag sei wegen Wahlstieber nicht mehr arbeitsfähig. Nun, die Sozialdemokratie hat durch ihre Anträge, die sorgfältig darauf durchgearbeitet sind, daß sie dem Reich seine Einnahmen und der Rentenwert ihre Deduktion nicht schmälern, ihre Arbeitsfähigkeit und ihre Arbeitsfähigkeit bewiesen. Die bürgerlichen Parteien aber sind weniger arbeitsfähig als verantwortungsbewusst. Auch sie haben zum Teil Änderungsanträge gegen die Notverordnungen vorbereitet und gestellt. Aber ihre Anträge sind nur für die Wähler da. Die Beratung wollen die Antragsteller selbst durch das Drängen nach der Auflösung verhindern.

Unser Fraktionsvorsitzende Dr. Breitscheid hat dieses Verhalten gestern im Reichstag gekennzeichnet. Er hat gleichzeitig die bisherigen Ergebnisse des Hitlerprozesses mit der Haltung der Reichsregierung gegenüber Bayern verglichen. Reichsminister Farres aber erklärte in seiner Antwort herausfordernd volles Einverständnis mit diesem harten Staat, den die parteiische Führung des Prozesses nur gegen Hitler und Ludendorff, nicht auch gegen Ruhr und Ostpreußen so scharf beleidigt. Und dieser Minister ist der Vertrauensmann auch der bürgerlichen Demokraten und des Zentrums! Ausgesprochen fertigte Dr. Breitscheid Herrn Helfferich ab, der jetzt die ungeheure private Erfüllungspolitik der Ruhrindustrie auf Kosten der Arbeiter und Konsumenten mit Zwang durchzuführen will. Den er für die billigere und rechtzeitige Erfüllungspolitik der früheren Reichsregierungen nicht gelten ließ. Breitscheids Unterbrechung der Henderson-Rede für die Revision von Versailles arbeitete heraus, was MacDonald jetzt nicht auf der Junges trägt, aber praktisch bereits kräftig in Angriff genommen hat. Nicht ebenso glücklich scheinen uns allerdings ein paar andere Wendungen der Breitscheidschen Rede zu sein. Der Reichskommissar für öffentliche Ordnung verdient doch z. B. von einem Sozialdemokraten keinen Vorwurf, weil er in Thüringen bürgerliche Wünsche nicht erfüllte und weil er nach Bayern von der Reichsregierung nicht entlassen wurde! Und eine Auseinandersetzung mit dem Christentum, von der Breitscheid, übrigens nach Anerkennung der vatikanischen Politik, zum Schluß sprach, scheint uns nicht Sache der Partei, sondern des Einzelnen zu sein.

Das Zentrum soll gestern bereits einen Antrag auf Aprilwahlen formuliert haben. Es wird unsere Sache sein, den Wählern die Motive dieser Dürbergerei vor unseren Anträgen für die Mieter, die Sozialrentner und Erwerbslosen, für bessere Regelung der Arbeitszeit usw. klar zu machen. Verweigerung der bürgerlichen Reichstagsmehrheit dazu vollständig die Zustimmung, so kann uns jeder Wahltermin

recht sein. Denn einen schlechteren Reichstag können wir dann im ganzen, wie auch die Mandatsverteilung im Einzelnen ausfallen mag, nicht wieder bekommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung des Reichstages gab Abg. Dr. Cremer (D. Vpt.) eine Erklärung ab: Na der Sitzung am 29. Februar löste der Abgeordnete Wulle durch Ablehnung seiner schweren Angriffe auf den Reichsaussenminister vor allem bei der Deutschen Volkspartei eine außer gewöhnliche Entrüstung aus, die sich durch eine Reihe scharfer Zurückerichte, von mir fiel der Zuruf: „Hochverräter!“ Ich konnte nicht erwarten, daß diese Kennzeichnung bei Herrn Wulle und seinen politischen Freunden, welche sich seit langer Zeit des öffentlichen Bekenntnisses zu hochrädlerischen Absichten und Untertönen nicht scheuen, besonderes Mißfallen erwecken würde. Am 1. März nachmittags suchte ich in den Räumen des Reichstages im Auftrage der drei deutschösterreichischen Abgeordneten v. Graefe, Senning und Wulle ein Herz auf und ersuchte mich, die Neuzugung zurückzunehmen. Ich präzisierete meine Stellung dahin, daß ich für Neuzugungen in der Parlamentsführung mich außerhalb des Parlamentes nicht zur Rechenschaft ziehen ließe, jedoch bereit sei, meine Neuzugung außerhalb des Reichstages zu wiederholen, um vor Gericht ihre Wahrheit zu beweisen. Die Zustimmung der Bezeichnung „Hochverräter“ für die drei Herren lehnte ich ab. Darauf überbrachte mir der Herr für jeden der drei deutschösterreichischen Abgeordneten eine

Herabsetzung auf „Mißgünstiger zur Kampfbereitschaft“ Ich lehnte diese Herabsetzung ab, da ich nicht mit Wulle, sondern nur mit Wetzsteinen entschlossen ist, ob die drei Abgeordneten des Hochverrats schuldig sind oder nicht; für den Austrag von Streitigkeiten, schlichter Art kommen für mich außerdem nur gesetzliche Wege in Betracht. Von dem terroristischen Vorgehen, die Kritik in diesem Hause durch die Durchführung mit einer Serie von Piktoralenforderungen zu unterbrechen, gehe ich dem Hause und der Öffentlichkeit Kenntnis, und erhebe Protest gegen einen derartigen Eingriff in die verfassungsmäßige Immunität, der von Abgeordneten ausgeht, die dauernd die Rechte der Immunität für sich selbst in Anspruch nehmen.

Abg. v. Graefe (Deutschl.): Ich lehne es ab, mich mit Herrn Dr. Cremer, der als Hauptmann auch die Offiziersuniform getragen hat (Rufe: Ach! Ach!), über Ehrenhandel und seine Auf fassung von solchen auseinandersetzen. Dazu wird sich vielleicht eine andere Gelegenheit finden. (Anrufe, Zurufe: Erzberger! Rathenau!)

Ein Antrag des Abg. Heidemann (Komm.), mit der politischen Aussprache einen kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Abtreibungsparagraphen zu verbinden, scheiterte an dem Widerspruch der Rechten.

Bei der Fortsetzung der allgemeinen politischen Aussprache erhält das Wort

Abg. Dr. Breitscheid (Soa.): Es ist immerhin bezeichnend, daß die drei völkischen Abgeordneten hier den Vorwurf des Hochverrats anders entgegennehmen als ihre Gesinnungstreue in München, die sich zumißig dazu bekennen. Wenn die Rechte allgemein eingehört wird, solche Vorwürfe mit dem Schießpulver zu widerlegen, dann kann Herr Emminger seinen Justizabbau noch viel weiter treiben. (Seitert.)

Die Rede des Reichsanwalters konnte nur so aufgefaßt werden, daß er schon eine grundsätzliche Beratung von Änderungsanträgen als eine Gefährdung der Regierung betrachtet und daß es daher zweckmäßiger sei, den Reichstag nach Hause zu schicken. Wir können uns dadurch in unserer sachlichen Stellungnahme nicht beeinflussen lassen. Ich möchte beinahe vermuten, daß für manche Mitglieder der Regierung die Gelegenheit zur Aufklärung unter dem Eindruck der Wahlen in Thüringen und Mecklenburg besonders günstig erscheint.

Sind die Änderungsanträge der Regierungsparteien nur ein Schauergericht für die Wähler?

Wir bestreiten entschieden, daß unsere Anträge geeignet sind, die Stabilität der Rentenmark zu erschüttern. Die Deutschösterreichischen, die jetzt Helfferich als Vater der Rentenmark und Retter des Vaterlandes preisen, haben bei ihrer Einführung die Verantwortung abgelegt. Das Verdienst für die Rentenmark hat der Reichsfinanzminister der damaligen Regierung zugeschrieben, und das war die Regierung der Großen Koalition mit unserem Freund Helfferich als Finanzminister. Damals hat Herr Helfferich den Gedanken der Wogenmark vertreten, über deren Standhaftigkeit man sich ein Bild machen kann, wenn man das Schwanzen des Roggenpreises in den letzten Monaten betrachtet. Von unserer Seite wird nichts gefürchtet, die Stabilität der Währung, so der die Wechselkurse, das größte Interesse haben, zu erhalten. Aber in den völkischen Lager gibt es auch noch andere Vorschläge zur Stabilisierung der Rentenmark. Im Verwaltungsrat der Rentenbank hat der Schweregesetzgeber neuer Hilfen ein sehr einfaches Mittel vorgeschlagen. Wer an der Gültigkeit der Rentenmark zweifelt, dem muß man Hundelohn in der Größe Hundemilch (Seitert.) Das ist geschmacklos und einfach. Damit sind alle Beratungen Finanz- und Steuerpolitiker sowie

währungstechnischer Sachverständiger überflüssig.

Der Reichsanwalt bezeichnet die Verordnungen auch nach Ablauf des Ermächtigungsgesetzes als unantastbar, und sieht darin den Sinn der Demokratie. Diese Auffassung von Demokratie, auf einer parlamentarischen Mehrheitsbeschluß eine Diktatur zu gründen, die zeitlich weit über den Ablauf des beschlossenen Gesetzes hinausgeht, scheint mir höchst formalistisch zu sein. Sein Kollege, der Lehrer des Staatsrechts, Triepel, vertritt in der „Juristenzeitung“ die entgegen gesetzte Auffassung. Die Demokratie des Reichsanwalters Marx erinnert daran, was Graf Westarp unter Demokratie versteht. Er will eine Regierung, geknüpft auf die Berufsstände der Landwirtschaft, der Industrie und der nationalen Arbeiterschaft, eine Regierung mit diktatorischer Vollmacht, unabhängig von Reichstag und Parlament. Unsere Änderungsanträge zu den Verordnungen betrachten wir nicht als Schauergericht für die Wähler,

wir verlangen im Gegensatz zu den anderen Parteien, daß unsere Anträge tatsächlich hier verhandelt werden.

Wir kehren zu unseren Anträgen, ganz ohne Rücksicht darauf, wie die Regierung sich dazu verhält. Wir stehen zu unseren Anträgen und werden jede Konsequenz auf uns nehmen, die die Regierung aus dieser unserer Haltung zu ziehen für gut befindet.

Die Behauptung des Reichsarbeitsministers, daß die Vertreter der Spitzenorganisationen eine Verordnung über die Arbeitszeit verlangt hätten, ist unrichtig. Die Gewerkschaftsvertreter stellen seinerzeit lediglich Änderungsanträge zu einem dem Reichstag vorgelegten Regierungsentwurf. Damals hat der Minister die Erfüllung der vorgeschlagenen Wünsche zugesagt, die Zusage ist jedoch nur zum Teil erfüllt worden. Wir

stehen selbstverständlich nach wie vor zu dem Grundgedanken des Achtstundentages.

den die Arbeitgeber aufs heftigste anfeinden, ohne daß die Anhänger des Achtstundentages bei dem Ministerium für Sozialpolitik irgend eine Unterstützung und irgend einen Rückhalt fänden. Die Forderung des Achtstundentages ist für uns nicht wie völkisch-wirtschaftlich begründet. Wir verlangen daher von der Regierung die Durchführung des Washingtoner Beschlusses, das war unsere Voraussetzung und Voraussetzung war. Die Regierung erklärt, daß in Deutschland zum Wiederaufbau und für die Reparationsforderungen länger als acht Stunden gearbeitet werden muß. Bedenkt man nicht, daß die auf dem Weltmarkt konkurrierenden Länder ihrerseits den Achtstundentag dann auch nicht aufrechterhalten, und daß dadurch die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands in keiner Weise gehoben wird? Den Zusammenhang zwischen Reparationen und Arbeitszeit erkennen wir an. Aber es wäre durchaus verfehlt, wenn man jetzt, wo eine positive Lösung des Reparationsproblems nähergerückt scheint, wiederum versucht, die Hauptlast den breiten Massen aufzuliegen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Gerade die Arbeiterschaft hat in den vergangenen Jahren schon am meisten gelitten, gezahlt und ausgehalten! Es handelt sich aber gar nicht um die Arbeitszeit; was wir erleben, ist die soziale Gegen-Revolution auf der ganzen Linie, ist der Kampf gegen die Arbeitslöhne, um die Tarifverträge, gegen die deutsche Sozialpolitik überhaupt. Die Arbeiterschaft kämpft bereits nicht mehr um die Erhaltung der revolutionären Erwerbseigenschaften, sondern um Dinge, die sie vor dem Kräfte längst erobert zu haben glaubte. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Das ist nicht der Weg zur Wiederherstellung des Exports und zur Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft, wenn man die Löhne vertürzt und die Arbeitszeit verlängert! Unsere Wirtschaft leidet an der geringen Kaufkraft des inneren Marktes. Man weiß auf die Zustände in England hin, spricht von größeren nationalen Zusammengehörigkeitsgefühl dort. Alles zugegeben! Für uns ist der Klassenkampf, in der Gegenwart der Klasseninteressen, eine objektive gegebene Tatsache, die wir nicht herabzusehen haben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten, Widerspruch rechts.) Aber was wir jetzt leben im Kampf der Schwerindustrie und des Unternehmertums gegen alle Rechte der Arbeiterschaft, das ist Klassenkampf, das ist der Klassenkampf von der anderen Seite. (Stürmische Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Im englischen Doarbeiterstreik standen längst die Interessen der Arbeiterschaft gegen die der Reeder und Werkbesitzer. Aber die ganze Londoner City und das übrige Unternehmertum stellte sich auf Seite der Doarbeiter, indem man zugab, daß man bei ihren Lohnverhältnissen das Leben nicht fristen könne. Wo haben wir etwas Derartiges in Deutschland erlebt?

Dem

Beamtensabbat hat man das Mantelchen der Sparsamkeit umgelegt. Große Verdachtsmomente sprechen aber dafür, daß auch konfessionelle und politische Ziele verfolgt werden, zumal mit dem Abbau drei Männer beauftragt sind, die von sozialistischen Ministern wegen Unzuverlässigkeit gegenüber der Republik abgelehnt wurden.

Die Befolgung des Beamtensabbat, so sind wir alle darüber einig, daß dieser Befehlungsfallus-nachweislich anfechtbar werden kann. Diese Befolgung schiebt die Befehl der Konvention in die. Der Mittel 46 der Reichsverfassung, dessen Vollendung durch ein Ausführungsgesetz im März noch nicht gegeben ist, war die Basis für den militärischen Ausnahmezustand. Dieser Ausnahmezustand ist zum Aufheben der Befehlungsfallus benutzt worden gegen alles, was in der Reichsversammlung des Reichstages, des Sozialismus, in einer völkisch-republikanischen Gesinnung stand. Man hat das Mittel wider in eine militärische Rolle

hineinbedrängt, obwohl wir wissen, daß, wenn Generale sich in die Politik einmengen, in 99 von 100 Fällen irgend eine kapitale Dummheit, wenn nicht mehr herauskommt. Diese Übergriffe richteten sich gegen Staatswesen, die jedenfalls des Hoherverrats an der Republik nicht so verdächtig sind wie es Bayern gewesen ist und noch ist.

Welches Bild der politischen und moralischen Verworfenheit enthält sich derzeit im Prozeß in München!

Dort lehren die Angeklagten einen Verstoß gegen die Weimarer Verfassung ab, weil sie sie gar nicht anerkannt. Also können in Zukunft alle Diebe und Mörder sich dadurch verteidigen, daß sie das Strafgesetzbuch nicht anerkannt. Herr Bachner, Polizeipräsident, Mitglied des Oberlandesgerichts, Hüter der Ordnung und der Justiz, erklärt zynisch, daß er das Geschäft des Hoherverrats bereits seit fünf Jahren betreibt. Ausgerechnet General Ludendorff macht für den Zusammenbruch Deutschlands die Sozialisten, die Juden, die katholische Kirche und den Vatikan verantwortlich! Dabei ist nichts falscher als die Behauptung, der Vatikan habe französisch-englische Politik während des Krieges getrieben! Es wäre interessant zu erfahren, was an den Behauptungen der Angeklagten richtig ist, daß Verbindungen von München ins Reichswirtschaftsministerium geführt haben, daß die Reichsregierung von den Münchener Plänen gewußt hat. War der Reichsregierung bekannt, daß Herr v. Raue in die Pläne von Ludendorff und Hitler einwirkte? Hat die Reichsregierung jemals ernsthaft bezweifelt, daß die Pläne gegen das Reich in Bayern mit Wissen der Regierungsstellen geschmiedet worden sind? Wo war der Reichskommissar, den man nach Bayern geschickt hat? In Thüringen hat der Reichskommissar lediglich ein paar unwichtige Ämter ausgehändigt (Sollte er Nichtanhandenes ausschließen? Red.), er ist wirklich reif zum Abbau, nicht aber zur Übernahme der politischen Abteilung des Innenministeriums (?).

Anstelle der militärischen Ausnahmezustandes tritt jetzt der zivile. Bayern bleibt, wie es ist, da braucht das Reich keine Ordnung zu schaffen! Ein Ausnahmezustand in der Hand des Herrn Dr. Jarres ist uns kaum weniger verdächtig, als ein Ausnahmezustand in der Hand des Generals Seeck. Im Briefwechsel zwischen General Seeck und dem Reichspräsidenten war ausdrücklich gesagt, daß die Voraussetzung für eine weitere Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes nicht mehr gegeben ist. Der Reichskanzler hat sich seinerzeit auf denselben Standpunkt gestellt. Warum wird jetzt nicht versucht, mit den verfassungsmäßigen Mitteln zu regieren? Bei uns ist der Ausnahmezustand zur Regel und die Verfassung zur Ausnahme geworden. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Hat die Regierung aus den Erfahrungen des Sozialistengeheißes nicht gelernt, daß durch Parteiverbote wie die der Deutschsozialisten und der Kommunisten, Parteien ausgetilgt werden? Wenn die Kommunisten allerdings Mobilisierungspläne usw. verbreiten, so halten wir das zwar für eine großwahnsinnige Kinderei, aber in anderer ist es der Vorwand, zu Mitteln wie dem Ausnahmezustand zu greifen. Nach den Versicherungen auf dem Kommunistenkongreß in Moskau planten die Kommunisten tatsächlich in Sowjetland eine gewalttätige Erhebung. Die Kommunisten mögen es als Verrat bezeichnen, wenn wir das nicht mitmachen, wir sind der Meinung, daß auf diese Weise der Arbeiterschaft und der Republik nicht gedient wird und werden diesen Verrat auch fernerhin üben.

Wer soll eigentlich deutscher Botschafter in Konstantinopel werden? Wenn ich recht unterrichtet bin, denkt man an den früheren Außenminister Herrn von Rosenfeld. Da muß ich schon sagen, das Auswärtige Amt sollte es sich nicht zum Ziel setzen, daß bei ihm gar nichts umkommen darf. Es muß einen merkwürdigen Eindruck machen, wenn ein Minister, der in einer schweren und gefährlichen Zeit so vollkommen versagt hat, nun zum Botschafter in Konstantinopel ernannt wird. Die Spanen pfeifen es von den Dächern, daß der frühere Reichskanzler Cuno der Auserebene der Deutschnationalen Partei für die Neuabsetzung des Reichspräsidentenpostens ist. Nach den politischen Erfahrungen mit Herrn Cuno muß ich schon sagen, ein merkwürdiger Kandidat für den Reichspräsidentenposten! Kritik an der Tätigkeit des Reichspräsidentenpostens! Kritik an der der Reichspräsident nicht unantastbar ist wie Wilhelm II. es war. Voraussetzung ist nur, daß man gleichzeitig den Schwierigkeiten des Amtes gerecht wird und daß diese Kritik nicht in dem Rahmen mitemenon gehört wird, wie es die kommunistischen Redner getan haben. Damit kränkt man nicht die Ehre des Reichspräsidenten, sondern nur seine eigene.

Die optimistische Stimmung über die Außenpolitik, die in weiten Kreisen des Volkes und auch bei der Regierung Platz gegriffen hat, hat eine gewisse Berechtigung. In Frankreich kommt man allmählich zu der Ueberzeugung, daß das

Außenministerium sich nicht bezahmt macht. Auch in Belgien berollt sich ein Stimmungsumschwung vor, und in England ist eine Arbeiterregierung aus Auser gekommen. Wir begrüßen den Optimismus des Außenministers, und daß er hier im Reichstage den Willen zur Verständigung auf vernünftiger Basis zum Ausdruck gebracht hat. Der Außenminister sollte aber in seinen Reden, die er draußen im Lande hält, vorsichtiger sein; denn auch was er nur als Politiker spricht, birgt gewisse Gefahren in sich, wo er gleichzeitig den verantwortungsvollen Regierungsposten inne hat. Rein parteipolitisch

Antizipationen wie mit besonderer Befriedigung, daß Henderson von der Revision des Friedensvertrages gesprochen hat.

Das beweist, wie gerade unsere Freunde im Auslande den Gedanken der Revision ernst nehmen. Es ist falsch, zu behaupten, daß MacDonald einen anderen Standpunkt einnimmt. Es gibt Dinge, die ein Minister zu gegebener Zeit besser verschweigt. Denn für uns kann es nur zum Nachteil gerichten, wenn in diesem Augenblicke ein Wechsel zwischen England und Frankreich vollzogen würde. In der letzten Zeit sind

beinahe jeden Tag neue Micum-Verträge geschlossen worden. (Hr. Dr. Helfferich: Erprecht worden!) Herr Helfferich, es gab eine Zeit, wo Sie verkündeten: man unterschreibt nichts, was man nicht halten kann! Diese Verträge belasten die Ruhr- und Rheinindustrie viel schwerer als das Abkommen von Cannes ganz Deutschland belastet hat. (Sehr wahr! links.) Damals witterte man gegen die Erfüllungspolitik, jetzt treiben dieselben Leute diese Erfüllungspolitik. Wie können diese Micum-Verträge überhaupt getragen werden? Durch den Versuch, die Laken abzuwälzen, keine Steuern abzuführen, die Arbeiter länger arbeiten zu lassen, Preiserhöhungen vorzunehmen. Diese Micum-Verträge sind auf die Dauer unerträglich, wenn nicht für die Unternehmer, so für das Reich und für die Arbeiter, auf die man die Lasten abwälzt. Daher treten wir dafür ein, daß an die Stelle dieser Verträge Verträge von Regierung zu Regierung treten, bei denen das gesamte Deutsche Reich zu den Reparationen herangezogen wird. Wir sind von der Notwendigkeit überzeugt, daß ein langfristiges Moratorium gewährt werden muß.

Im kommenden Wahlkampf wird auch die auswärtige Politik, die Erfüllungspolitik, die Entlastung, daß Deutschland nie schwerer gelitten hat als in den Monaten, nachdem die Rechte mit der Erfüllungspolitik gebrochen hatte, eine große Rolle spielen. Wir werden den Wahlkampf aber auch auf dem Gebiete der inneren Politik führen, gegen die Diktatur des Kabinetts Marx und gegen die soziale Reaktion. Ludendorff lagte in München, der Marxismus könne nicht mit Gewalt, nur mit Ideen überlegt und überwunden werden. Wir warten auf die Ideen. Gegen Ludendorffs Gemütsregung können wir nicht mit Argumenten kämpfen. Aber wir sind bereit, uns mit den Ideen des Kapitalismus oder des Christentums auseinanderzusetzen. In diesem Kampfe um die Ideen können die Träger der sozialistischen Idee auch einmal eine Schlappe erleiden. Die Idee selbst wird siegen und bestehen! (Lebhaftes G. d. S.)

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns: Die Regierung denkt nicht daran, die Marktschließung auf Kosten des Proletariats durchzuführen. (1) Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände haben die Arbeitszeitverordnung genehmigt, weil sie sich nach Aufhebung der Demobilisierungsverordnung kühlos und den mächtigen Arbeitgeberverbänden gegenüber nicht hart genug lühten. Die gewerkschaftlichen Wünsche sind zum größten Teil (?) erfüllt worden. Die Bestimmungen über die Ausnahmen von der normalen Arbeitszeit beruhen auf interfraktionellen Vereinbarungen bei der Bildung der neuen Regierung; die Sozialdemokraten haben dem auch zugestimmt. (Nicht den jetzt vorerordneten Ausnahmen, sondern selbstverständlichen Sonderregelungen, die der ADGB billigte! Red.)

Reichsinnenminister Dr. Jarres: Mit der Erhebung des militärischen Ausnahmezustandes durch den Kaiser sind die Aufgaben des Kanzlers durchaus erfüllt. Die restlose Beilegung des Ausnahmezustandes wäre nicht zu verantworten gewesen, nachdem aus dem ganzen Reichsgebiet, besonders aus Sachsen, dringende Vorstellungen erhoben wurden. (Zuruf links: Von welcher Seite?) Von sehr beachtlicher Seite! Der ärmliche Ausnahmezustand bringt wesentliche und löbliche Verbesserungen. Er soll lediglich alle Bestrebungen abwehren, die eine schwindende Forderung der bestehenden Zustände bezwecken. Solche Bestrebungen bestehen namentlich (Rufe links: In Bayern!) auf linksradikaler Seite. Ich habe hier kommunistische Flugblätter, in denen zur Bildung illegaler Organisationen und zu bewaffneten Straßendemonstrationen aufgefordert wird. Bayern wurde von diesem Ausnahmezustand ausgenommen, weil in Bayern schon

ein Ausnahmezustand besteht, der teilweise weit über den des Reiches hinausgeht. Von Bayern wird mit unangelegter, ionischer Weile zusammengefaßt. (Lautes Gelächter links.) Ähnliche Zustände in anderen Ländern bestanden, dann würden wir auch ihnen das bayerische Vorrecht einräumen (Beifall auf der Rechten, Gelächter links.)

Nach einer längeren Rede des Abg. Raas (Str.), die sich einer Abschätzung mit Ludendorff schloß, und einer verbindlichen Bemerkung des Abg. Bergt (Dtl.), daß er niemals auf die Überlegung verzichtet habe, den Versailles Vertrag als zerrissen zu erklären, wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Die Sozialdemokratie bleibt fest

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß am Mittwochabend nach kurzer Beratung, an ihrer bisherigen Auffassung über die Behandlung der Reiterordnungen festzuhalten und auf eine ordnungsgemäße Erledigung ihrer Anträge zu bestehen. In Betracht dessen, daß sie das Recht auf ihre Seite hat, und die Fraktion der Regierung die Verantwortung für die Folgewirkungen einer Reichstagsauflösung im jetzigen Augenblick überlassen.

Der Ausschuss des preussischen Landtages zur Ueberwachung der Durchführung der preussischen Personalabbauverordnung.

hat am Mittwoch den Abg. Dr. v. Campe (D.M.) zum Vorsitzenden und den Abgeordneten Grzeijnsky (Soz.) zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Nach eingehender Ausprache wurde beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, den Ausschuss alle Ministerialverträge und alle wichtigen Bestimmungen der Behörden über die Durchführung der Verordnung vorzulegen. Zur Behandlung von Einzelbitschriften erklärte sich der Ausschuss für nicht zuständig.

Die Reichsindexziffer

für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 3. März, das 1,08 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,08 Billionen) ist demnach eine Steigerung von 1,0 v. H. zu verzeichnen. Für den Durchschnitt des Monats Februar beträgt die Reichsindexziffer das 1,04 Billionenfache gegenüber dem 1,10 Billionenfachen im Durchschnitt des Monats Januar. Das entspricht einer Abnahme von 5,5 v. H. Die Ernährungskosten allein betragen im Durchschnitt Februar das 1,17 Billionenfache der Vorkriegszeit.

Der Ausschluß der Öffentlichkeit im Hitler-Prozeß

hat bemerkenswerter Weise auch die Vertreter des Reichswehrministeriums getroffen, obwohl es sich in den Geheimverhandlungen um Vorgänge der Münchener Infanterieschule handelte, die die einzige Offizierschule der Reichswehr war. Die Einstellung des Gerichtshofes zum Reichsinteresse wird dadurch merkwürdig beleuchtet. Auch die Durchführung breiter republikanischer Propagandarede der Angeklagten und ihrer Anwälte nimmt immer mehr zu, wodurch auf das bevorstehende Urteil ein ungünstiges Licht geworfen wird.

Verständigung in Groß-Berlin durch einen neuen Bezirksparteitag.

Am Mittwoch fand in Berlin eine Sitzung des erweiterten Bezirksvorstandes für Groß-Berlin unter Teilnahme von mehreren Mitgliedern des Parteivorstandes statt. Nach vierstündigen Verhandlungen wurde ein Antrag Dittmann mit 36 gegen 19 Stimmen angenommen, der dahin geht:

1. einen neuen Berliner Bezirksparteitag mit den Delegierten am Sonntag einzuberufen,
2. diesem Bezirksstag die en bloc-Annahme durch Abstimmung des ursprünglich vom erweiterten Bezirksvorstande beschlossenen Vertikalisierungsvorschlages für die Reichstagswahlkreise von Berlin und Teltow-Beckow zu empfehlen.

Sollte wider Erwarten dieser Vermittlungsvorschlag zu Fall kommen, dann wäre der Parteivorstand zu würgen, um unüberbrückbaren Schaden an der Gesamtpartei zu verhindern, laut § 16 Abs. 2 des Organisationsstatutes einzugreifen und zu entscheiden. Der Parteitag selbst wird voraussichtlich schon am Sonnabend abend stattfinden.

Der Bürger.

Roman von Leonhard Frank.

Er befand sich auf dem Wege zu dem Platz, wo die Schutzbücherei aufgestellt wurden für den am folgenden Tage beginnenden großen Jahrmarsch. Er dachte, gegen die hier beschaffigten verkommenen Existenzen werde ein gewissermaßen Mensch ganz besonders stark absetzen und, über sie hinweg, bei einem Schaubuden- oder Karussellbesucher schnell zu einer Vertrauensstellung gelangen können. Außerdem sei er hier nicht, wie der Droschkengaul, zwischen zwei Droschken gespannt, da allerlei Möglichkeiten, auszubrechen, sich ergeben würden.

Seine langige, gewaltig breite Stirn bildete zusammen mit dem sehr spigen Kinn ein beinahe gleichwinkliges Dreieck. Das Dreieck war mit allen Sommerprossen dicht besetzt. Aber auch in bezug auf seine Statur hatte er in der Schule den Spitznamen „Sproß“ bekommen. Von Sproß zu Sproß.

Burschen in verblühten Sweaters, die Zigarette hinter dem Ohr, rissen Pflasterkeine heraus, hielten, in Morgennebel gehüllt, auf den Gerichten, naggelten, schrien, schraubten die Holzsteile fest. Alles jagte sich wie immer ineinander.

Hier ist durch Fleiß und vor allem durch Gewissenhaftigkeit lieber mehr zu erreichen als in einem Regimentsbureau, dachte Seidel und hing vor dem grünen Wagen den Schiffchenbesitzer ab, zog den Hut. „Verzeihung, ich möchte fragen, ob Sie noch eine Fristzeit bei Ihrem Unternehmen brauchen?“

Bedankt sich der Mann den solid gekleideten jungen Herrn an, die laubere Wäpche. „Ich verzeihe nicht recht. Ich brauche war noch zwei Minuten zur Bedienung von vier Schiffen... Aber Sie? Was wollen Sie?“

„Ich leiste jede Arbeit, die Sie verlangen... Was ist das, Bursche?“

„So heißen die Burschen bei dem Schiffchenbesitzer... Zwei sind vorgehen eingelassen worden. Ich brauche fünf Minuten... Sollten wieder gekannt. Aber was bevor sie bei mir waren“, sagte er schnell hinweg.

„Demnach können Sie mich also brauchen?“

Der Mann sah abwendend beide Hände in Hosentaschen. „Haben Sie Kapuze? Brauen Sie schon einmal bei so was? ... Ja, ich möchte Sie mir einmal nachsehen, daß Sie nicht von der Polizei gefangen werden... Und vor allem möchte ich wissen, weshalb Sie von der Polizei gesucht werden.“

Da reichte Seidel dem Manne sein Abiturientenzeugnis und das Entlassungszeugnis vom Stadtmagistrat, das den Vermerk über Seidels Tüchtigkeit, Fleiß und Gewissenhaftigkeit enthielt.

Der Mann wunderte sich nicht. Bei ihm waren während seiner vierjährigen Jahrmarschzeit schon alle möglichen Erfindungen untergekommen.

Auf meine Gewissenhaftigkeit beim Geldeinsammeln könnten Sie sich verlassen.

„Da wären Sie der erste, auf dessen Gewissenhaftigkeit beim Geldeinsammeln ich mich verlassen würde. Aber brauchen kann ich Sie.“ Er zog von Seidel gefolgt, in den grünen Wagen, in dem, transportiert, die zwölf kankelnden Schiffe standen.

Der kräftige Bursche mit Lederkurt, rotem Sweater und einem großen, pflanzensamen, herzförmigen Mal auf der Backe tat, als habe er beim Hüben der Koffertage keine Pause gemacht. Der Bursche schalt ihn hinaus. „Hier, das Handgeld.“

„Handgeld brauche ich nicht... Ihre Schiffschaukel scheint übrigens ganz neu zu sein... Wenn Sie zutreten und mit mir, werden Sie mir meinen Lohn schon geben.“

Das hatte der Mann noch nicht erreicht. Beinahe verzogen lagte er: „Ja, ich habe die moderne Schiffschaukel der Messe. Können Sie mir ein Vermögen. Das will verdient sein. Sie ist einen Reiter fleißiger als die der Konturanz... Können Sie morgen früh antreten?“

Schnellen Schrittes ging Seidel zu dem Utwarenhändler und holte den Gegenstand ab, den er nicht mitbringen wollte.

„Das einzige noch einigermaßen brauchbare Stück! Der ganze übrige Plunder ist vollkommen wertlos“, wiederholte der Mann, der am Tage vorher heftig und erfolglos um den Besitz dieses Gegenstandes gekämpft hatte. „Ebenso Plunder!“

„Was kann eine Wohnungseinrichtung in der eine große Anzahl von Jahren gelebt hat, plötzlich ganz wertlos sein?“ Seidel nahm den ihm bekannten Gegenstand einmündlichen Gegenstand unter dem Arm. Stand eine Stunde später im Stubenzimmer vor Jürgen, erklärte, auf dessen Fragen hin, mit drei Schen, welche Arbeit und weshalb er sie erstanden und welches Ziel er habe. „Ich will zu Geld kommen, reich werden. Sehr reich! Reicher als ihr alle seid!“

„Bei einer Schiffschaukel? Du, ein mehr als gewöhnlicher Reicher!“

„So verkommen würdest du niemals, wie? Was würden die Leute sagen? ... Mir jedoch ist das innerlich. Mich mit gleich sein! Gutbürgerliche Gefühl und Sentimentalitäten kann ich mir nicht erlauben. Ich brauche Bewegungsfreiheit, um alle Möglichkeiten ausnützen zu können. Im Magistratsbureau und auch in irgendeiner anderen festen Stellung gibt es keine Möglichkeiten für mich. Bin kein Fabrikantensohn... Ich will mein Ziel erreichen. Und ich werde es erreichen. Und dann werde ich erst recht reichlichlos sein.“

„Dein Haß ist ja recht schön...“

„Wieso ist er schön?“

„Nun, ich kann deinen Haß begreifen; aber Reichtum ist doch kein erstrebenswertes Ziel. Was bist du, was hast du, wenn du reich bist und die Armen wie bisher arm bleiben und überhaupt alles so bleibt, wie es ist? Dann gehörst du bestenfalls zu denen, die gebahrt werden. Wenn nützt du damit?“

„Mir!“

„Aber Haß, der in einem Menschenkörper Raum hat, sammelt sich in Seidels Bild, gerichtet auf Jürgen, der immer sorgfältig gekleidet gewesen war, nie gehungert, regelmäßig gebadet und die Demütigungen der Armut nie erfahren hatte.“

„Du machst Worte. Du weißt doch sehr gut, was Reichtum sein bedeutet!“

„Ich war in anderer Hinsicht immer so arm wie du. In unletz Zeit sind die Menschen arm. Alle! Auch die Reichen, glaube ich, fürchtbar arm!“

„Da konnte Seidel nur die Lippen verzieren. „Und was für ein Ziel hast du?“

„Ich weiß nichts. Gar nichts! ... Das Ganze ist unrettbar. Ich sage: das Ganze muß ganz und gar anders werden.“

„Nun, dann wird es ja wohl anders werden.“ Dabei schloß er das Wappenstein herunter von dem pallierten, artgebauten Nippischen seiner Mutter und bat, Jürgen möge es für ihn aufbewahren.

„Wenn du schon alle Beziehungen zu deinem bisherigen Leben abbrichst, was hängt du dich da an das Nippische? Dieser Art Gefühle können dir — einem Menschen, der solche Ziele hat — doch nur hinderlich sein. Über solchen Nippischen Idioten und Sentimentalitäten einander, vielleicht doch nicht auszuhalten.“ Jürgen hätte nicht sagen können, weshalb er Seidel diesen Fluch verzeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Goldnotenbank-Plan.

Paris, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Aus den am Montag von dem Komitee Dames zusammen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht durchberathenen Statuten der Deutschen Goldnotenbank glaubt die „Information“ folgende Einzelheiten mitteilen zu können: Das Kapital der Bank soll 1200 Millionen Goldmark betragen und sich wie folgt zusammensetzen: 1. Das eigentliche Aktienkapital der Bank in Höhe von 400 Millionen, von denen 100 Millionen durch die Grundstücke und Gebäude der Reichsbank repräsentiert, 150 Millionen in Deutschland, die restlichen 150 Millionen im Ausland zur Zeichnung aufgelegt werden sollen. 2. Weitere 400 Millionen sollen dem neuen Institut aus der durch die Ueberführung der deutschen Bahnen zu garantierenden internationalen Anleihe zur Verfügung gestellt werden. 3. Der Rest in Höhe von ebenfalls 400 Millionen soll durch eine innerdeutsche Obligationenleihe aufgebracht werden, für die ein Teil der Hypotheken, auf die die Rentenbank aufgebaut ist, als Garantie dienen soll. Der Zinssatz dieser deutschen Obligationen soll auf 8 Prozent festgesetzt werden sein. Der Verwaltungsrat des neuen Instituts soll aus vierzehn Mitgliedern, sieben deutschen und sieben Ausländern (je einem Amerikaner, Engländer, Italiener, Franzosen, Belgier, Holländer und Schweizer) bestehen. Der Präsident soll ein Deutscher sein. Seine Stimme soll bei Stimmengleichheit den Ausschlag geben. Das Personal der Reichsbank soll von dem neuen Institut in seiner Gesamtheit übernommen werden. Für den Fall, daß Deutschland den ihm auferlegten Verpflichtungen pünktlich nachkommt, ist eine Vermehrung der deutschen Mitglieder des Verwaltungsrats vorgesehen; daß Deutschland allmählich das Übergewicht in der Direktion des neuen Instituts erhält. Die erste Ausgabe der Goldnotenbank soll die Liquidation der alten Reichsbank sowie der Rentenbank sein. Der Noten-Umlauf des neuen Instituts soll auf drei Milliarden Goldmark beschränkt werden.

Milderung der Militärkontrolle nach englischem Vorschlag.

Paris, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Vorkonferenz, die am Mittwoch Morgen erneut über die Frage der interalliierten Militärkontrolle über Deutschland beraten hat, beschloß die Ablehnung einer neuen Note an die deutsche Regierung. Diese dürfte den jüngst von der englischen Regierung gemachten Vorschlägen, die Militärkontrollkommission durch ein Garantiekomitee, wie es bereits für die Marine und die Luftfahrt besteht, zu ersetzen, in sehr erheblichem Umfange Rechnung tragen.

Amerika beharrt auf Zahlung.

Der diplomatische Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph“ erzählt, daß amittige politische Kreise in Washington über den in dem Schriftwechsel zwischen Macdonald und Boinard enthaltenen Hinweis, daß die Reparationen und die Kriegsschulden bei der kommenden Erörterung über die europäische Regelung miteinander verbunden werden sollen, beunruhigt seien. Hughes habe immer wieder dargelegt, daß die amerikanische Regierung niemals zustimmen würde, diese beiden Fragen zusammen zu erörtern, da sie sie als vollkommen verschiedene ansieht, und daß sie niemals, nicht einmal inoffiziell, bei irgendeiner Konferenz vertreten sein werde, die auf dieser Grundlage abgehalten werde.

Das osmanische Kalifat.

Das Papsttum der Mohammedaner, ist durch das Parlament der türkischen Republik jetzt abgeschafft, der Kalif mit all seinen Prinzen des Landes verwiesen worden. Auch der Scheich ul Islam, der weitestgehende Geistliche der Mohammedaner, wurde abgeschafft. Wahrscheinlich wird irgend ein anderes mohammedanisches Land jetzt das Kalifat wieder aufrichten, möglicherweise unter englischer Protektion.

Formelle Autonomie der Wolga-Deutschen.

Die amtliche russ. Telegraphen-Agentur meldet: Das autonome Gebiet der Deutschen an der Wolga wurde in eine autonome Sowjetrepublik der Deutschen des Wolgagebietes im Rahmen der gegenwärtig bestehenden Grenzen des genannten Gebietes mit dem Verwaltungszentrum

in Polzowki umgewandelt. In diesem Gebiet sind die deutsche, russische und ukrainische Sprache gleichberechtigt. In allen Teilgebieten dieser Republik wird die Verwaltung in derjenigen Sprache, die der Mehrheit der dortigen Bevölkerung entspricht, geführt.

Praktisch liegt die Verwaltung auch der „autonomen“ Sowjetrepublik in Moskau, das hier wesentlich in der Sprachenfrage entgegenkommt.

Um die Autonomie Memels.

Die Litauer gegen Polen. Vertretung im Hansenaußschuß.

Die Memeldeutschen für Sicherung durch den Völkerbund.

Aus Genf wird gemeldet:

Die litauische Abordnung hat gestern dem Memel-ausschuß des Völkerbundes ihre Antwort auf das am Sonntag überreichte Memorandum zugestellt. Da die Litauer in wesentlichen Punkten, so vor allem in der Frage des Hansenaußschusses, ihren bisherigen Standpunkt aufrechterhalten und auch politische Vertreter von neuem gehört werden sollen, werden die Verhandlungen inoffiziell wieder aufgenommen. Außerdem legte heute die am Sonntag eingetroffene Abordnung des Memelgebietes den Ausschussmitgliedern ausführlich dar, daß das vorliegende Statut nicht den berechtigten Wünschen und Erwartungen der Memelabordnung entspricht. So sehe es weder eine Garantie der Autonomie durch den Völkerbund, noch eine befriedigende Lösung der mit der Autonomie verknüpften Fragen des geistigen Nachwuchses und der Wahrung der kirchlichen Zusammenhänge mit der alten Heimat vor und enthalte auch keinerlei Bestimmungen über die Volksbefragung für den Fall einer Neuorganisation der Souveränität über das Memelgebiet durch die Vertragsmächte.

Rußlands Kreditverhandlungen in England.

London, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Die englisch-russische Konferenz verhandelt gegenwärtig über eine englische Anleihe für Rußland. Die Russen wollen 150 Millionen Pfund Sterling haben, von denen 67 Prozent in Sachlieferungen und 33 Prozent in Bargeld bestehen sollen. Der russische Delegierte, Nakowski erklärte, daß dieser Kredit ausschließlich zur Wiederherstellung der russischen Wirtschaft nötig sei und daß in den nächsten Jahren große Bestellungen in England gemacht werden sollen.

Die französischen Beamtengewerkschaften unterstützen die Linke im Wahlkampf.

Paris, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Kongreß der französischen Beamtengewerkschaften, der gegenwärtig in Paris tagt, faßte einen Beschluß von außerordentlicher Bedeutung. Während sich in Frankreich die Beamtengewerkschaften bisher jeder politischen Betätigung enthalten haben und eifersüchtig auf die Wahrung ihrer vollen Unabhängigkeit von den politischen Parteien bedacht waren, haben die Beamtengewerkschaften nunmehr beschlossen, an dem bevorstehenden Wahlkampf aktiv teilzunehmen, um eine Wiederehr der jetzigen Kammermehrheit zu verhindern. Man hat sich auf kein bestimmtes Parteiprogramm festgelegt, aber beschlossen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die vom Bloch der Linken angestrebten politischen Ziele einzutreten. Die Haltung der Regierung, die den Beamtengewerkschaften die Anerkennung als Vertretung der Beamtenschaft verweigert und die Gewerkschaftsführer in der gefährlichsten Weise verfolgt, wurde in der schärfsten Weise angegriffen. Alle Redner versicherten, daß die Geduld der Beamten erschöpft sei und der Abwehrkampf der Beamten mit größerer Energie als bisher geführt werden müsse. Der Kongreß nahm schließlich eine Resolution zugunsten der „direkten Aktion“ an, die zunächst durch eine großartige Propaganda vorbereitet werden soll.

Zahlreiche Verhaftungen in Bulgarien.

Scheinen sich nach einer M.T.B.-Meldung gegen kriegerische bulgarische Elemente gerichtet zu haben, da sie durchweg in der Nähe der südwestlichen Grenze erfolgten und da die mazedonischen Komitees protestieren.

Ein amerikanischer Völkerbundskommissar für Ungarn?

Der als Oberkommissar des Völkerbundes für Ungarn in Aussicht genommene amerikanische Finanzmann Harding ist nach Europa abgereist. Vor seiner Abreise hat er jedoch erklärt, er könne nicht sagen, ob er den ihm zugedachten Posten annehmen werde. Seine Entscheidung hänge von den Ereignissen während seines Aufenthaltes in Europa ab.

Abbau des Reichswanderungsamtes.

Recht bedauerlich ist der Abbau einer ganzen Behörde, zu dem sich die bürgerliche Reichsregierung trotz Einspruch mehrerer Ministerien (laut Meldungen der bürgerlichen Presse) entschlossen hat. Das Reichswanderungsamt, das vor allem der Auswandererberatung diente, soll verschwinden, anscheinend weil gewisse Interessenten nicht wünschen, daß Auswanderern auch einmal von unvorsichtigen Heberkefahnen abgeraten wird und sich dadurch die Zahl der Dampferpassagiere vermindert. Gerade in der gegenwärtigen Zeit der Arbeitslosigkeit und der Not der kleinen Landwirte lauden in vielen Kreisen Auswanderungspläne auf, die zu glatter Enttäuschung führen und denen das Reichswanderungsamt durch Aufklärung über die Wirtschaftsverhältnisse der betreffenden Länder, die als Auswanderungsziel gedacht waren, zu nützlicher Kritik verhalf. Vielleicht gelingt es Organen der Selbstverwaltung, der Gewerkschaften und anderer Wirtschaftsorganisationen, wenigstens die präzisen Beratungsstellen des Amtes in anderer Form zu erhalten.

Die Ausbeutung polnischer Arbeiter in Frankreich.

Während der Anwesenheit des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, in Warschau wandten sich, wie der „St-Express“ meldet, die polnische Kolonisationsgesellschaft und die Zentralkommission der Gewerkschaften an ihn mit der Bitte, bei der französischen Regierung zu intervenieren, damit den unerträglichen Zuständen ein Ende gemacht würde, unter denen die polnischen Arbeiter in Frankreich zu leiden hätten. Dabei führte die Abordnung vor allem Klage über die Not der polnischen Landarbeiter in Frankreich. Die französischen Arbeitgeber erfüllen die Kontrakte nicht und die französischen Behörden ignorieren die Bestimmungen des mit der polnischen Regierung geschlossenen Emigrationsvertrages keine Beachtung. Die Unterbringung der polnischen Arbeiter in alten Schulen, oft zusammen mit dem Vieh, die elende Beförderung, die durchweg schlechte Bezahlung und die Weigerung der Arbeitgeber, für polnischen Arbeiter in Frankreich die Stellung eines verachteten Paria. Ein besonderes Articular des französischen Ministeriums des Innern vom Juni 1922 bestimmt, daß jeder polnische Arbeiter, der seinen Dienstvertrag in Frankreich kündigt, sofort ausgewiesen werden kann. Thomas behielt sich alle Schritte in dieser Angelegenheit vor.

Eine „Niederlage Macdonalds“

melden gestern in großer Aufmerksamkeit die „Neuesten Nachrichten“ wegen Annahme eines Antrages gegen die Aufhebung der englischen Oberhaus. Seit Lord Georges Verfassungsreform vor dem Krieg ist aber die englische Regierung, wie auch im „Generalanzeiger“ irgend jemand wissen könnte, dem Oberhaus praktisch nicht mehr verantwortlich. Dieses kann nur noch aufschlebende Beschlüsse fassen. Die bürgerliche Senfationsente hat also zu früh geknattert.

Aus aller Welt.

Lawinen auch im Schwarzwald.

Mehrere Lawinen sind im nördlichen Schwarzwald bei der Hornisgrinde niedergegangen. Eine dieser Lawinen erregte zwei Schläufer und verschüttete sie. Während der eine sich bald wieder aus den Schneemassen befreien konnte, gelang dies dem andern erst nach fünfständiger Arbeit. Beide trugen leichte Verletzungen davon.

Der Eisgang auf der Oke.

Nach Meldungen aus Stettin haben sich die Eisverhältnisse in der Oke soweit gebessert, daß bereits einige von England und Hamburg kommende Dampfer Stettin wieder haben erreichen können. Auch vom Stettiner Hafen aus sind nach Danzig, Kopenhagen sowie nach den finnischen und schwedischen Häfen Dampfer wieder abgefahren.

Der Oberammergauer will nicht mehr spielen.

Anton Lang, der Christus-King von Oberammergau, der seit längerer Zeit als Leiter der Oberammergauer Schüherei-Ausstellung in den Vereinigten Staaten weilte und auch vom Präsidium Coolidge empfangen worden ist, hat eine Erklärung abgegeben, er werde nicht mehr den Christus geben. Die Gründe seien nicht materieller, sondern geistiger Natur.

Ludwig Hoffmann, der Stadtbaurat Berlins

für den Hochbau, ein führender deutscher Architekt, tritt zum 1. April vom Amte zurück. Er steht im 72. Lebensjahre. Seit 1896 leitete er die Berliner Stadthochbauverwaltung und das Kunstdezernat.



Konfirmanden-Tage!

Für das vor der Tür stehende Fest haben wir eine Riesen-Auswahl bei wirklich billigen Preisen eingeschafft! Sehen Sie diese Preise!



| | | |
|--|--------------|--------|
| Voile für Kleider, gute Schweizer-Qualität | 2.30 | 195 |
| Grenadine weiß, mit Kunstseide durchwebt. | | 200 |
| Cheviot oder Popeline weiß oder schwarz | von | 375 |
| Hemd oder Beinkleid gutes Wäscheuch. | 5.75 | 190 |
| Prinzebröcke ganz breite, schöne Stickereten | 7.50 | 375 |
| Untertaillen schöne Dessins, jede Größe | 2.40 bis | 85 Pf. |
| Strickjacken gute Qualität, schöne Farben | 25.00 bis | 1500 |
| Mäntel Covercoat oder Noppen | 24.00, 18.00 | 1200 |

| | | |
|--|----------------------------|--------|
| Anzüge festes blaues Molton, gute Verarbeitung | 27.00 | 1500 |
| Stoffe blau oder gemustert | 18.00, 14.00, 8.00, 5.00 | 295 |
| Hemd weiß Leinen oder Trikot mit Einsatz | 5.75 | 275 |
| Beinkleider Normal-Trikot, feste Ware, Größe 3 | | 375 |
| Socken Winterware oder Sommerware | 2.00, 1.20 | 45 Pf. |
| Kragen und Vorhemden | 0.35 bis 0.75 und 0.50 bis | 120 |
| Schleifen schwarz, weiß oder schwarz gepaspelt. | 0.50 | 25 Pf. |
| Paletots Raglan, moderne Muster | 28.00, 18.00 | 1500 |
| Konfirmanden-Knaben-Stiefel gute Arbeit | 13.50 | 1100 |

Konfirmanden-Mädchenstiefel Boxkalf, R.-Chevreaux.
Weiße Leinen-Halbschuhe prima Ledersohle.
Lack-Halbschuhe die beste Ausführung (Rahmenarbeit).
Prima Halbschuhe schwarz und braun.

Kinder-, Knaben- und Mädchen-Stiefel schwarz und braun,
Herren- und Damen-Halbschuhe und -Schürstiefel
in besten Qualitäten und neuesten Formen stets vorrätig.

Konfektions-
Abteilung:
Neumarkt 12

„Vorwärts“

Besichtigung zwanglos!

Schuhwaren-
Abteilung:
Kupferschmiedestr. 31

Tuch-Heinze

Goldeneradegasse 7

Im weiteren Preisabbau voran!

| | | | |
|-----------------------------|---|------------------|-------|
| Schwarzer Drapé | feine Maßschneiderqualität für Smoking u. Frackanzüge | Meter | 12.80 |
| Schwerer Anzug-Twill | marine 152 cm breit | Meter | 18.50 |
| Blauer Herrentwill | hochfeine Anzug- und Kostümware, 140 cm breit | Meter | 14.75 |
| Kammgarn-Anzugstoff | Maßanzüge, mod. Nadelstreifen 140 cm br., Meter | | 16.75 |
| Elegante Sommeranzüge | aparteste Dessins | Meter | 13.75 |
| Moderner heller Anzug | prima reinwollene Qualität | Meter | 10.50 |
| Riesenauswahl in Covercoats | f. Damen u. Herren | Mtr. v. 6.80 bis | 15.30 |
| Reitkord | in grau u. mod. prima reinwollene Qualität, Meter | | 16.80 |
| Manchester | schwere haltbare Qualitätsware | Meter | 4.40 |
| Kostüm-Ripse | prima Qualität, in allen Farben, 130 cm breit | Meter | 8.20 |
| Eolienne | in verschiedenen Farben | Meter | 6.40 |
| Baumwollserge | | Meter | 2.20 |
| Aermelsatin | | Meter | 1.45 |

Gegen Vorzeigung der **Beamtenvereins-Mitgliedskarte** auf diese konkurrenzlosen Preise außerdem **2% Rabatt**.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Teilzahlung sowie Umtausch gestattet.

Geschäftszeit von 8-6 1/4 Uhr.

Filialen:

Glatz, Grünestr. 6 * Grottkau, Ring 47 * Neiße, Zollstr. 60

Selten günstige Gelegenheit!

Ein Posten Porzellan

So lange Vorrat!

| | |
|---|-------------|
| Kaffeeservice, 9 teil., schöne Dekore | 4.50 M |
| Rechenteller, groß, Dekor m. Goldr. | 95 Pi. |
| do. „ 20 cm | 30 „ |
| Ober- und Untertassen, Goldr. | 50 „ |
| do. „ mit Dekor | 35 „ |
| do. weiß mit kleinen Fehlern | 18 „ |
| Kaffeestübe mit Dekor u. Kante | 45 „ |
| Eliteller, Feston, weiß, tief u. flach, mit kleinen Fehlern | 35 „ |
| Soßenplatte auf Platte | 1.25 M |
| Suppenlöffel, oval | 3.50 2.75 „ |
| Kartoffelschüssel m. Deckel, oval | 2.25 „ |

Emil Sachs,

Reuschestr. 36, Königsplatz



Maier's Glanz führt zweifellos von Pilo, denn es putzt famos.

ADOLF KRESS - PLOFABRIK - MANNHEIM

Bitte bei allen Einfäufen stets die neueste unserer Zeitung zu berücksichtigen

Moderne Anzüge

schon von 20 Mf. an kaufen Sie nur bei Fabrikanten nur 2200 Louisenstr. 93 (Caden) Der weiteste Weg lohnt.

Lachen links!

Das Witzblatt der Republik

Heft 25 Pfennige.

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“ und die Zeitungsträgerinnen. Inzerate erzielen in der „Volkswacht“ den größten Erfolg



Frühjahrs-Messe
BRESLAU
9.-11. März

Gebroder Barasch, Ullstein-Verlag, Haself., Habag, Fremden-Verkehrs-Verein und Norddeutscher Lloyd.

Breslauer
Fleisch-Zentrale

Schmiedebücke 21, I.

Diese Woche:

| | |
|-------------------------|--------------|
| Kalbsnierenbraten | Pl. 0.80 Mk. |
| Kalbskeule ohne Knochen | 1.- „ |
| Frischer Speck | 1.10 „ |
| Lungenfett | 1.10 „ |

Druckerei **Volkswacht**

Ausführung aller Druckarbeiten

Breslau 2 Flurstraße 4-6



O- und X-Beine

heilt auch bei älteren Personen (Erfolge bis zu 52 Jahren)

der **Beinkorrektionsapparat**

Deutsch. Reichspat. Nr. 335 318 sowie Auslandspatente. Aerztlich im Gebrauch! Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 Gmk. unsere physiologisch-anatomische Broschüre! **Arno Günter, Chemnitz (Sachsen) Z. 5** Wissenschaftl. orthopädisches Werkstätten. (Frachtfreie Lieferung)

Bei jeder Wäsche

ist das vorderrige Einweichen den größten Wert. Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Es wirkt schmutzlösend und zeitsparend und verbürgt sparsamen Verbrauch des Waschmittels.

Henko

Henke's Wasch- und Bleich-Soda ist das seit Jahrzehnten bewährte unübertroffene Einweichmittel. Zu einem wirtschaftlichen Waschen ist es bei jedem Waschverfahren

unerlässlich!

Brauchen Sie Geld?

ich zahle

Ihren für Schneiderzettel, Hauslumpen, Packtaschen, Makulatur und Papierabfälle jeder Art unübertroffenen Preis.

Ostdeutsche Rohprodukten-Agentur

Freie Abholung. Postkarte genügt. **Händler** Paullinstraße 10a **Händler** extra hohe Preise. 630 gesucht.

ERNST HAECKEL
GEMEINVERSTÄNDLICHE
WERKE

Mit einer autobiographischen Skizze als Einleitung und einem Bildnis Ernst Haeckels

IN 6 BÄNDEN

Herausgegeben von

HEINRICH SCHMIDT - JENA

GESAMTINHALTSÜBERSICHT

1. Band: NATÜRLICHE SCHÖPfungSGESCHICHTE: ERSTER TEIL
2. Band: NATÜRLICHE SCHÖPfungSGESCHICHTE: ZWEITER TEIL
3. Band: DIE WELTRATSEL — GOTT-NATUR
4. Band: DIE LEBENSWUNDER
5. Band: VORTRÄGE UND ABHANDLUNGEN
6. Band: REISEN (INDISCHE REISEBRIEFE — AUS INSULINDE)

Preis:

Halbleinen 45.— Mk., Ganzleinen 57.— Mk., Halbleder 72.— Mk.

Zu beziehen:

Buchhandlung Volkswacht, Breslau 3, N. Graupenstr. 6

Raucht

Villena-Zigaretten

Gamin Rouge . . 2 Pf. | Villena Spezial . . 2 1/2 Pf. | Villena Goldstern . . 3 Pf. | Villena Extra . . 4 Pf.

Zigarettenfabrik „Villena“, Breslau 8. Kein Messestand. Nur Brüderstraße 19

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 6. März.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Distriktsführer!

Obwohl ja in diesen Tagen die „Volkswacht“-Agitation fortgesetzt wird, muß sie am kommenden **Sonntag und Sonntag** in allen Distrikten mit Hochdruck betrieben werden. Die Distriktsführer müssen sofort noch einmal alle ihre Mitarbeiter auffordern und sie für diese Arbeit noch einmal besonders einteilen. Einige Distrikte haben schon ganz achtungswürdige Leistungen aufzuweisen. Es wird erwartet, daß auch in den letzten Tagen und ganz besonders am Sonntag nochmals von Wohnung zu Wohnung gegangen wird, um für die Verbreitung der „Volkswacht“ zu arbeiten. Die Vertriebsformulare über die Beteiligung an der Agitation und das gemachte Ergebnis sind auf alle Fälle bis zu dem auf dem Formular vermerkten Termin noch dem Parteisekretariat abzugeben. Parteigenossinnen und Genossen, stellt Euch zu dieser wichtigen Arbeit, die geleistet werden muß, wenn wir den Sieg erreichen wollen, zur Mitarbeit zur Verfügung. Jeder muß sich sofort bei seinem Distriktsführer oder im Parteisekretariat.

Montag, den 10. März, finden in allen Distrikten die **Distriktsversammlungen**

statt. Es wird in allen Versammlungen ein Vortrag gehalten über: **„Der Hochverratsprozess in München“**. Es ist wohl anzunehmen, daß die Behandlung dieses äußerst aktuellen Themas dazu angetan ist, die große Anzahl der Parteimitglieder zum Besuch dieser Versammlungen zu veranlassen. Jeder halte sich an diesem Abend für eine der Versammlungen.

Distrikt 34, Sonn- und den 8. März, außerordentliche Distriktsversammlung im Gewerkschaftshaus, 1. Etage, Zimmer 10. Dort wird Genosse Franko einen Vortrag halten über: **„Die Hochverratsprozesse in München“**. 2. Wichtige Parteiangelegenheiten. Das Erscheinen aller Parteigenossen des Distrikts 34 ist dringend erforderlich.

Arbeitergemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen! Freitag, 7. März, abends 8 Uhr, Sitzung im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses. Vortrag des Genossen Neumann: **„Die deutsche Oberschule“**.

Achtung, Arbeiterjugend! Bezirk D, Heim V und VI. Die Funktionäre treffen sich bestimmt Sonntagabend 1/8 Uhr im Heim. Erscheinen sämtlicher Funktionäre ist Pflicht.

Was sollen wir denn tun?

Von Klara Jils.

Es gibt keinen Bauern, der im Reichsverband der deutschen Industrie organisiert ist, keinen Handwerker im Landbund, keinen Bauarbeiter im Reichsbund der höheren Beamten. Vielmehr sind die Angehörigen aller Berufe lächerlich getrennt in ihren verschiedenen Organisationen zusammengefaßt. Da gibt es Beamten, Angestellten, Arbeiter-Gewerkschaften, Industriellenverbände, Bankvereinigungen, Handwerkerverbände, Bauernvereine usw. In diesen Verbänden drückt sich die Verschiedenheit der wirtschaftlichen Interessen aus. Jede Gruppe will, berechtigt oder nicht berechtigt, soviel wie möglich für sich erlangen. Diese strenge Trennung ist für jeden Beteiligten und Beobachter selbstverständlich, und es wird niemand einfallen, einen Straßenbahnfahrer zum Eintritt in eine Arbeiterorganisation aufzufordern oder eine Hausangestellte zur Mitgliedschaft im Lehrerverband einzuladen. Was aber auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Zusammenhanges vollkommen klar ist, wird für die politische Organisation noch längst nicht erkannt. Die politischen Parteien sind die Träger der Macht im Staat. Recht und Unrecht, Arbeitslosigkeit, Arbeitszeit, Arbeitsverdienst, Steuerverteilung, Preisgestaltung, Erwerbsloshilfe, Rentnerunterstützung, Schulbildung, all dieses wird bestimmt durch die Stärke der einzelnen politischen Parteien. Und die Parteien bevorzugen ihre größere oder geringere Machtstufe nicht vom Himmel, sondern sie bekommen sie vom Volke. Je mehr Stimmen eine Partei bei der Wahl erhält, je mehr Einfluß gewinnt sie. Die Stimmzettelabgabe bei der Wahl kann eine Befreiungstat sein, sie kann auch ein Verbrechen gegen sich selbst und gegen die Arbeiterklasse bedeuten, der man angehört. Es kommt darauf an, vorher nachzudenken und sich richtig zu entscheiden, dann wird viel Schimpf und Jammer nach der Wahl überflüssig werden.

Seit 1918 dürfen auch die Frauen wählen, die Wahlergebnisse sind schlecht geworden. Nach den kürzlich stattgefundenen

Landtagswahlen in Thüringen meldet der „Vorwärts“, daß dort fast überall Männer und Frauen in besonderen Lokalen wählen, und daß der Ordnungsbuch, das sind die vereinigten bürgerlichen Parteien, durchweg sehr viel mehr Frauen- als Männerstimmen bekommen hat. Die Erklärung liegt in der Unkenntnis und Gedankenlosigkeit der Wählerinnen. Die Frauen wissen noch längst nicht alles, was ihnen von den bürgerlichen Parteien droht. Sie lassen sich beeinflussen durch die großen unwahrscheinlichen Versprechungen von bürgerlicher Seite und die gewissenlose Hege gegen unsere Partei, ihre fehlende Urteilsfähigkeit begründet die bürgerlichen Wahlerfolge. Unsere einzige Waffe in diesem Kampfe ist eine unermüdbare Aufklärung über die Ziele und bisherigen Leistungen bürgerlicher Partei, und Regierungspolitik, durch die das gesamte arbeitende Volk und besonders die Frauen schwer geschädigt werden. Die bürgerlichen Parteien ohne Unterschied proklamieren die Verlängerung der Arbeitszeit, die niedrigen Löhne, die mangelhafte Erwerbslosenunterstützung. Lange Arbeitszeit bedeutet, daß der Mann übermüdet nach Hause kommt, keine Spannkraft mehr hat, um sich mit seinen Kindern zu beschäftigen oder zu lernen, mit seiner Frau über die Dinge von außen, etwa über die Zeitung, zu reden, aber einen Spaziergang mit ihr zu machen. Lange Arbeitszeit ist kulturfeindlich und

Heute Abend 7 1/2 Uhr:

Volksversammlungen

im Gewerkschaftshaus, Zentralballsaal und Bergkeller. Es sprechen die Genossen **Feldmann, Lang und Thiele**.

Morgen Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale von **Brauer, Gahligstraße**:

„Die Einheitsfront der Volksausplünderer“

Redner: Landtagsabgeordneter Genosse **Fritsch, Diegnitz**. Massenbesuch wird erwartet!

fehlensverfügend. Aber Frauen haben den Ordnungsbuch gewählt und damit den Fabrikherren, den Betriebsbesitzern, den Arbeitgeberern, die den Achtundtag verlangen wollen, geholfen. Sie haben auch den Landbund unterstützt, der nach Schutzgeldern auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse strebt, weil angeblich das Brot zu billig ist. Wollen die Frauen nicht billiges Brot, billige Kohlen? Man sollte es glauben, aber sie wählen deutschnationale und deutsche Volkspartei, die Brot und Kohle und damit alles andere verteuern. Haben die Frauen nicht Mitleid mit ihren kleinen Kindern, ihren heranwachsenden Söhnen, ihren jungen Töchtern? Aber sie wählen bürgerliche und geben den Leuten recht, die einen Krieg mit Millionen Toten und Krüppeln wollen, sie sprechen Todesurteile für ihre Söhne. Sie helfen den bürgerlichen Parteien, die die Unterstützung für die unglücklichen Arbeitslosen immer als eine Faulheitsprämie verschrien haben und jetzt die Erwerbsloshilfe bis zum äußersten drücken. Die ungeheure Gefahr, die für junge Arbeiterinnen in der Erwerbslosigkeit mit einer Unterstützung von 1,05 Mark bis 1,68 Mark wöchentlich liegt, ist in ihren Ausrichtungen noch gar nicht zu übersehen. Eigentumsvergehen und heimliche Prostitution sind die geradezu unabwehrbare Folge. Jugendrichter und Jugendhelfer stellen fest, daß die größte Zahl der jugendlichen Angeklagten Eigentumsdelikte begangen hat. Arbeitslosigkeit und Verwahrlosung für den einen, Arbeitszeitverlängerung und Mißbrauch der menschlichen Arbeitskraft für den anderen Teil der arbeitenden Menschheit, das sind die trübsamen Folgen bürgerlicher Mehrheit. Der Steuerfiskus des Reiches soll nun auch ein großes Stück der Bildungsmöglichkeiten für die Schüler in der Geometrie werden. Es steht außer jedem Zweifel, daß beim Schulbau die Volksschulen und damit der Nachwuchs der Arbeiterklasse am stärksten geschädigt werden. Dürftige, schlechte Schulverhältnisse für das „Volk“ sind aber die Grundlage für Ausbeutung und Vernechtung auch der kommenden Arbeitergeneration.

Diesen fürchterlichen Spiegel gilt es, unseren Frauen vorzuhalten. Unsere Gegner haben kein Mittel, um gerade die Frauen zu verblümen. Um wir ihnen die Augen auf. Die Arbeiterfrau, die Heimarbeiterin, die Angestellte, die Fabrik-

arbeiterin und Hausangestellte, sie alle leben unter vollkommen anderen Verhältnissen als die Damen der bürgerlichen Gesellschaft, die Gemahlinnen und Töchter der Fabrikherren, der Großlandwirte, der Bankdirektoren. Nur ein Satz kann glauben, daß für alle der gleiche Stimmzettel richtig sei. Die Damen der Bourgeoisie helfen mit dem bürgerlichen Stimmzettel ihren Vätern und Männern, die Bedrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse, bewußte und tapfere Kämpferinnen für unsere Befreiung werden! Lernet von den Frauen Brits, die 20 000 sozialdemokratische Stimmen mehr als die Männer aufbrachten, lernet von den Frauen Englands, die nicht für den Schutz der Konfessionen, sondern für die Arbeiterpartei stimmten.

Gegen Hunger und Unterdrückung, vorwärts für Brot und Freiheit!

Elternversammlung.

Die Schulentlassung rückt jeden Tag immer näher. So mancher Wunsch und manches Mädel führt voller Freude ins Leben hinaus, frei von allen Schuljahren. Da wollen wir, die Arbeiterjugend, ihnen den Weg zeigen und mit ihnen gehen. Fern von Kinos und Tingeltangels sollen sie den Weg der wahren Freude finden.

Wie wir das beginnen, davon soll unser morgiger Elternabend im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses zeugen. Alle Arbeitereltern sollen einmal wissen, „Was wir wollen“. So lautet unser kurzer, glücklicher Vortrag, der umrahmt wird von Chorliedern, Rezitationen und Geigenpielen. Arbeitereltern! Ihr sollt sehen, daß für eure Wünsche und Mädel die Arbeiterjugend da ist!

Drahtlose Telephonie und Breslauer Messe.

Trotzdem Breslau noch nicht über eine Radiodienstleistung verfügt, und Radiovorrichtungen in größerem Umfange erst auf der Technischen Messe im Mai veranstaltet werden können, wird doch Interessenten Gelegenheit geboten werden, die drahtlose Telephonie kennen zu lernen. Der Einblick für amtliche und private Handelsnachrichten hat zur Aufnahme wichtiger Handelsnachrichten, Devisen-, Produkten- und Effektenkurse einen drahtlosen Telephonapparat im Ausstellungsgelände im Vorzimmer des Messebüros aufgestellt, dessen Beobachtung Interessenten kostenlos gestattet ist. Auch zum Mitören wird Gelegenheit geboten.

Der Aufbau der Rosen und Ausstellungsgegenstände auf dem Messegelände hat begonnen und es zeigt sich allenthalben das Bestreben, die Musterausstellungen diesmal besonders reichhaltig auszustatten und geschmackvoll zu dekorieren, sowie in moderner Weise Reklame zu machen.

Ueber die Eröffnung der Kunstmesse durch einen Vortrag von Herrn Professor Landsberger-Breslau über das Thema „Breslau als Kunststadt“ wurde schon kurz berichtet. Sehr große Nachfrage nach Einladungskarten für diesen Vortrag hat Veranlassung gegeben, für diese Karten Vorverkaufsstellen im Verkehrsbüro Karasch und der Musikalienhandlung von Hainauer zu errichten; außerdem findet auch Kartenverkauf am Eingang des Vortragslokales im Schleißchen Museum selber statt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Vortrag pünktlich um 11 Uhr beginnt.

Wie uns mitgeteilt wird, sind die Anmeldungen von fremdstämmigen bereits so stark, daß Hotelquartiere nur noch in ganz seltenen Fällen zu erhalten sind. Der Fremdenverkehrsverein am Hauptbahnhof 1 bleibt bemüht, den Anforderungen nach Unterkunft für die Dauer der Messe bestmöglich zu werden.

Wie Speisefisch gewonnen wird. Im Tauenhien-Theater und im Ufa-Theater wird von morgen ab als Beigabe zu dem sonntäglichen, hervorragenden Programm der Hallore-Siede-Sala-Film gezeigt, der außer wechselvollen Bildern aus der Vergangenheit von Halle das Leben der Halloren und die Herstellung des Hallore-Siede-Speisefisches in interessanten Naturaufnahmen zeigt.

Der gesunde, nahrhafte, leicht verdauliche

Mofasan

Sammelt für den Wahlkampf!

Lohe-Theater.

„Der Clown Gottes.“

Von Hugo Wolfgang Philipp.

Der Clown Gottes ist der Maler Aljosius. Er wird vom Hunger gequält, vom Wirt gezwungen, von revolutionären Ideen gepöbeln. Da beschließt er, der Misere zu entgehen und seinen Namen auszuwischen. Er verkauft seine Papiere mit denen einer angeschwemmten Wasserleiche und heißt nun Siebenkäse. Aber kaum ist er sichtbar gestorben, da werden seine Bilder von Amerikanern und Kunstminstern gekauft, da hinterläßt ihm ein verstorbenen Better ein großes Vermögen. Entsetzt sieht er, wie der von ihm zum Erben eingeweihte Wirt all das Geld an sich raubt. Er möchte nun wieder der Maler Aljosius sein. Als solcher will er politisch legitimiert werden, wird dabei aber des Verdachtes an jenem Scheinbaren Aljosius, dem wirklichen Siebenkäse, verdächtigt. Die Justiz kürzt sich auf ihn, er wird zum Tode verurteilt; schon soll er hingerichtet werden. Da — beendet mit einem Witzwort sein geistiger Vater die groteske Tragödie. Der Inhalt klingt nicht allzu interessant. Die Ausführung wäre es. Einige Schwächen nur hat dieses Stück: den abgeschmackten Schluß; die wiederholten Ideen Spenglers vom Untergang des Abendlandes; die nicht immer für die phantasmagorischen Gebilde adäquate Sprache. Immerhin ist Philipp ein nicht unbegabter entfernter geistiger Verwandter von Jean Paul und ein literarischer Stiefbruder Herbert Gullbergs. So gelangt es ihm, die tragische Farce menschlichen Geistes zu gestalten: die ohne jede Gefühlregung habgierigen Wirt; die dialektisch wüßigen Justizräte; die ohne Stenographie draußängerkischen Staatsanwälte; die banalsten Aufwärtler unverzinsten Bilder; die künstlich abgemessenen Kunstminister usw. Unter ihnen führt der Maler Aljosius sein gepeinigtes, von Herrn Siebenkäse freilich nicht einprogrammiert genug dargelegtes Dasein. Begriffe, die Menschheit sein und ihrer sonstigen Mitmenschen Leid, sie müßte, wie er ganz richtig sagt, sich tausendmal betruagen. Man hätte unter dem Eindruck des Stückes schmerzliche Wirkung gespürt, wäre die Darstellung danach gewesen; aber zur einer der Schauspieler, nämlich Herr Bohde, traf in arabischerer Körperhaltung, in bizarren Stimmführung völlig die Silhouette des Werks. Die anderen, nämlich Herr Arnfeld, zeigten noch allzu sehr die Ueberreste von Wirklichkeit kleiner Gestalten. Diese Personen dürfen nicht so gelächelt werden, daß man den Eindruck schadenhafter Eitelkeit wie sie göttlichen Geistern erscheinen, als Akteure dieses erbärmlichen Possendameins.

Künstlerveranstaltung zu Gunsten der I.A.S.

Im Rahmen der Künstlerveranstaltungen zu Gunsten der Kinderhilfe der Internationalen Arbeiter-Hilfe (I.A.S.) sprach am vergangenen Dienstag in der Ausstellungshalle am Christophorplatz, Herr Dr. Adolf Behme-Berlin über „Moderne europäische Baukunst“.

Der Vortragende zeigte an der Hand von Lichtbildern das Wesen der früheren Architektur. Die vergangene Baukunst war nicht der Sache, sondern der Form gedient, und auch das meiste in einer für unseren Geschmack unangenehm wirkenden Weise. Demgegenüber sei die wesentliche Aufgabe moderner Baukunst der Dienst am Menschen schlechthin. Die Form sei kein vorgefertigtes Schema, dem man sich unterordnen müsse und das bis zum letzten Feldehen erfüllt werden müsse. Die Form entspreche vielmehr der selbst aus der Funktion, die das Bauwerk zu erfüllen hat. Aus diesem Grunde wandte sich der Redner gegen jede Rückwärtsorientierung, gegen „Rugenhäutchenromantik“. Von der Methode des Ingenieurs könne der Architekt viel lernen. Ungeachtet der übereinstimmenden Methode dürfe man aber nicht so weit gehen, die Arbeit des Architekts mit der des Ingenieurs zu identifizieren, da die Zielsetzung eine ganz verschiedene sei. Bei einem Ueberblick über die moderne europäische Baukunst — so führte der Vortragende weiter aus — sei deutlich ein einheitliches Wesen wahrzunehmen. Das Wesen dieser Einheitsstrebens bestehe in der Beschränkung auf die architektonischen Grundelemente, in der Ablehnung jeglicher Ornamente. Mit dieser einheitlichen Tendenz verträglich dürfe man eine gewisse landschaftlich bedingte Nuancierung. So sei für die neue russische Baukunst charakteristisch, daß in ihr das Mittel der Bewegung eine ausschlaggebende Bedeutung hat. Dieser Bewegungstrieb erklärt sich nach der Auffassung des Vortragenden aus dem russischen Menschen, der gegenüber der Unbegrenztheit und Ruhe seiner Landschaft nach einem Gegenpol sucht. Umgekehrt wogte der westlichen Baukunst, als deren typischer Vertreter vor allem die holländische Architektur anzusehen sei, eine ausgeprägte Neigung zur Stabilität, zur Ruhe inne, wiederum ein physiologisch erklärbares Gegenstück zur niederländischen Landschaft. Die Meter für Meter dem Meer abgerungen wurde. Die deutsche Baukunst erzeuge entsprechend dem gern dynamisierenden „gründlichen“ deutschen Charakter leicht der Gefahr, das Prinzip der Funktionserfüllung zu überspannen. Gewicht sei die Erfüllung der Funktion die Hauptaufgabe moderner Baukunst, aber Funktionserfüllung allein bedeute noch nicht moderne Architektur, da ein Bauwerk nicht nur als Einheitslösung, sondern auch als Glied einer Verbundenheit mit einer anderen Arbeit gewertet sein

will. Der Vortragende glaubt, die deutschen Künstler vor einer derartig dogmatischen Einstellung, die der Sache der modernen Baukunst nicht dient, eindringlich warnen zu müssen.

Der Inhalt des interessanten und sachkundigen Vortrages wurde an Flug ausgewählten Lichtbildern demonstriert. St.

2. Konzert des „Akademischen Chors“.

Der Gesamteindruck dieses Konzertes stand im großen ganzen auf dem Niveau des ersten Abends. Wieder hat das Programm unter folgerichtiger Einteilung Gesänge von Schütz und älteren deutschen Chorliedertiteln, sowie Bach'sche und händel'sche Vokal- und Instrumentalmusik. Der Sopran der Fräulein Anna-Liese Stegmann, zu dessen näherer Betrachtung und Prüfung die Solofantastik „Ach Herr, laß' meine Lieben Engeln“ von J. Linder Gelegenheit gab, besteht aus fortbildungsfähigem, aber schon künstlerisch geprägtem Material. Die Sängerin versteht es, durch fluge Atemgebung dynamische Steigerungen und vorwärts-mäßige Phrasen zu gestalten. Wohlklingend ist auch das Piano in der Höhe. Wenn noch vorläufig verpagtes, inneres Erleben hinzukäme, fände sich der sogenannte letzte Schluß. Die Bedingungen dafür sind vorhanden. Diesmal war es schon leichter, die Fähigkeit des Dirigenten Dr. Kurt Hoffmann, sich zu stellen. Einmal waren seine Dirigierbewegungen gerundeter, zum andern zeigte der Vortrag der vier, dem 16. und 17. Jahrhundert entstammenden Chorlieder von Lorrekter, äußerst fein nuancierter Einspielung und Reinarbeit. Klanglich stehen sie nicht weniger zu wünschen übrig, als die Orchesterbegleitungen. Hier schloß es an routinierter, auf jede rhythmische Nuance eingestellten Spielern, da an vollwertigen Solofantastiken. Jedoch müßte in jedem Falle durch notengetreue Wiedergabe die Chöre getrieben. Nicht besonders aufmerken ließ das Zusammenspiel der Herren Martin Anders und Hans Hoffmann in zwei Violinsonaten von Corelli und Händel oder und gemoll, das nach höherer Hausmusik lang, flitz Rodum aber zu wenig ist. Hel. Johanna Hoppe vertiefte der Solofantastik von Krieger „O Jesu, du mein Leben“ ihren rechtlicher lyrischen Art, vermochte aber leider durch die hier bereits erwähnten Unebenheiten nicht die nötige Wärme auszukommen. Werner Gander.

Beauftragter in der Verrechnung des ersten Konzertes. In der ersten Reihe muß es halt, nur... zu mir so und so...

Breslau (Land)-Neumarkt.

Kreistag in Breslau.

Mit äußerst wichtigen Fragen hatte sich der am Montag abgehaltene Kreistag zu beschäftigen, und er dürfte wohl der erste sein, der den Haushaltsvoranschlag für 1924/25 erörtert hat. Dieser sieht eine Ausgabe von 2513 250 Mark vor, und zwar für die allgemeine Verwaltung 312 000 Mark, für Wohlfahrtspflege einschließlich Erwerbslosenfürsorge 1 499 250 Mark und für die Bauverwaltung 702 000 Mark. Die Einnahmen betragen nur 1 932 750 Mark und sind daher 580 500 Mark durch Kreissteuern aufzubringen.

Genosse Srowig trug die Wünsche der S. P. D. vor und schloß sich vor allen Dingen die sehr mangelhaften Gehälter der Angestellten und Beamten, zugleich wünscht er, daß nun der Druck des Kreisblattes anderweitig erledigt werde. Für landwirtschaftliche Winterkurse, Jugendpflege und ländliche Fortbildungsschulen muß der Kreis in Zukunft größere Mittel bereitstellen, ebenso für Gemeindefestlichkeiten. Neben feststehenden, die sehr zahlreichen Erwerbslosen nicht nur zu gemeinnützigen Arbeiten herangezogen werden, und daß für in die Woche fallenden Feiertagen teilweise keine Unterbringung gesichert wird.

Der Straßenbau muß mehr gefördert werden, und wo sich Gutbesitzer dagegen sträuben, wie es z. B. von Johnson in Sadowitz tut, müssen sie mit Zwangsmaßnahmen dazu angehalten werden.

Die Schlammgaben in den Gemeinden sind endlich zu vermindern, der Wohnungsbau in den Gemeinden ist zu unterstützen und ihnen sind auch, wie bisher, Obstplantagen zu eigener Nahrung zu überlassen.

Ein Antrag der S. P. D., die Kosten der Unfallhaftpflichtversicherung und Sterbegeldversicherung der freiwilligen Feuerwehrmänner aus Kreismitteln zu decken, fand einstimmige Annahme, und ihr weiterer Antrag auf baldige Auflösung der Gutsbezirke wurde dem Kreisrat zugewiesen.

Der Voranschlag fand einstimmige Annahme, trotz der erheblichen Bedenken, die Srowig wegen der ungerechten Steuerverteilung hatte. Denn von 1 932 750 Mark betragen die Gemeinden aus Steuern der Einkommensteuer 124 000 Mark, die Gutsbezirke 16 000 Mark, von der Gewerbesteuer die Gemeinden 95 000 Mark, die Gutsbezirke 10 000 Mark, und von der Grundvermögenssteuer die Gemeinden 216 000 Mark, die Gutsbezirke nur 99 000 Mark auf, obwohl der größte Teil von Grund und Boden im Kreise im Eigentum des Großgrundbesitzes ist. Der Landrat wurde ersucht, die Regierung aufmerksam zu machen, damit den Kreisen die bestehenden Mautbestimmungen erlassen werden.

Eine lebhafte Debatte entpinn sich bei der Hundesteuerordnung. Während der Kreisrat den Voranschlag für den ersten Hund 10 Mark, für den zweiten Hund 16 Mark und für den dritten Hund 20 Mark zu erheben, beantragte die S. P. D. 30, 45 und 60 Mark, wovon zwei Drittel den Gemeinden verbüßbar sein sollen. Damit würde in allen Gemeinden die Hundsteuer eingeführt, und der Ertrag aus den Gutsbezirken läme rechtlich dem Kreise zugute. Die bürgerliche Mehrheit lehnte den Voranschlag ab, und wurden die Sätze auf 20 Mark für den ersten Hund, 30 Mark für den zweiten und 40 Mark für den dritten Hund festgesetzt.

Dasselbe Schauspiel wiederholte sich bei der Grundvermögenssteuer, denn hier schlug der Kreisrat eine Erhöhung von 6 auf 8 Prozent vor, dafür sollte aber ab 1. April 1924 die Wertzuwachssteuer in Wegfall kommen.

Die demissionarischen Großgrundbesitzer lehnten aus „Ehrlichkeit für den Kleinen“ Befreiung der Erhöhung ab und fanden dabei sonderbarerweise die Gegenseite des einzigen Demokraten, Genosse Klose-Matthias, wie ganz treffend darauf hin, daß der Grunderwerb für Erwerbslose steuerfrei ist, die Abrechnung bedeutet also ein Geschenk für die Großgrundbesitzer, und daraufhin wurde mit großer Mehrheit der Kreisratsvoranschlag angenommen.

Schon seit langem genügen die Räume im Kreisratshaus, Weidenstraße, nicht mehr den Bedürfnissen, und schon 1914 war der Neubau geplant, kam aber infolge des Kriegsausbruchs nicht zur Ausführung. Nun aber läßt sich eine Vermehrung der Räume nicht mehr länger hinauschieben, da aber ein Neubau zu kostspielig ist, soll ein zweites Stockwerk aufgebaut werden.

Damit ist zugleich die Möglichkeit gegeben, die einzelnen Abteilungen, wie Verkehrs-, Gesundheits-, Arbeits- und Wohnungsamt, zusammenzuliegen, und es können die Abteilungen mit wenig Publikumverkehr im zweiten Stock untergebracht werden. Die Kosten sind auf 60 000 Mark veranschlagt, Gutachten und Pläne laden dem Kreistage vor. Trotzdem die Demissionarischen den Neubau bis 1925 verschoben wissen wollten, nahm der Kreistag den Voranschlag auf baldige Ausführung mit 19 Stimmen an.

An Stelle des Genossen Klose-Matthias, der als Geschäftsführer des Kreis-Arbeitsnachweises tätig ist, sah Genosse Krause-Guidow in den Kreistag. Als Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden für Amtsgerichtsbezirk Canth Schmitz und Scholz-Ling, für Amtsgerichtsbezirk Canth Schmitz und zum Amtsrichter-Stellvertreter der Eisenbahnbeamte Kallik-Brodau gewählt.

Das Staatsministerium ersuchte den Kreistag um Vorstöße für den Landrat, und schlug der Kreisrat einstimmig den zurzeit kommissarischen Herrn Regierungsrat Bachmann vor. Gewählt durch das Verhalten des früheren Landrats Herrmann, gab die S. P. D. durch ihren Fraktionsredner, Genossen Neumann-Maria-Höfchen, eine Erklärung ab, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß wir dem Vorstöße beitreten, zur Mitarbeit für das allgemeine Kreiswohl bereit sind, hoffend, daß Verhältnisse wie unter Herrn Herrmann nicht mehr wiederkehren und eine Wandelbarkeit ausgeschlossen ist.

Die Steuerföhen der Junker. Wie bereits mitgeteilt, kam in der letzten Sitzung des Neumarkter Kreistages der Etat zur Beratung. Bei der Spezialberatung wurde beantragt, für die höheren Schulen in Canth und Deutsch-Lissa einen Betrag von je 500 Mark einzusetzen, was auch einstimmig bewilligt wurde. Der Etat schließt im letzten Vierteljahr mit einem Gebühretbetrag von 112 300 Mark ab, die durch Steuern aufzubringen sind. Hierzu hatte der Kreisrat einen Voranschlag gemacht, nach dem die vier großen Orte des Kreises 19,5, die Landgemeinden 40 und die Gutsbezirke 34,5 Prozent des Gebühretbetrages aufzubringen haben. Die Steuerföhen der Gutsbezirke konnten unsere Genossen nicht verstehen und stellten einen Antrag, wonach die vier großen Orte 17, die Landgemeinden 40 und die Gutsbezirke 45 Prozent des Gebühretbetrages aufzubringen haben.

In der Begründung führte Genosse Kleinert aus, daß auch heute noch die Gutsbezirke gegenüber den Gemeinden leistungsfähiger sind. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Großgrundbesitzer unter der allgemeinen Geldnot ebenfalls zu leiden haben, kann trotzdem keineswegs behauptet werden, daß es den kleinen Landwirten sowohl, als auch den Gewerbetreibenden besser geht. Hinzu kommt, daß die Gutsbezirke des Kreises über eine größere Bodenfläche verfügen, als wie die Landgemeinden. Auch ist in den Gutsbezirken im Durchschnitt der beste Boden, während

die kleinen Landwirte nicht immer gerade über guten Boden verfügen.

Gegen diese Argumentation konnten die Großgrundbesitzer sich schwer anfangen, aber trotzdem verhielten sie sich nachweislich, daß eine derartige Befreiung, wie sie unter Antrag vorliegt, für sie zu hoch sei; denn es ginge nach ihrer Meinung den kleinen Leuten gar nicht so schlecht, wie sie immer tun, nachdem auch noch einige Vertreter aus der Mitte den Großgrundbesitzern über die Leistungsfähigkeit der kleinen Leute klaren Wein einschenken, wurde dann zur Abstimmung geschritten. Der Kreisratsvoranschlag wurde abgelehnt, worauf der Voranschlag der Sozialdemokratie mit 13 gegen 7 Stimmen der Junker und ihrer Freunde angenommen wurde. Dieser Beschluß hat die Herren der Rechte in großer Empörung versetzt. Die Junker können sich gar nicht daran gewöhnen, in der selben Weise wie die übrigen Berufsstände Steuern zu zahlen. Und wenn sie auch heute schon im Kreise dafür agitieren, daß der sozialdemokratische Einfluß im Kreistage unter allen Umständen zurückgebracht werden muß, so wollen wir ihnen zur Beruhigung jetzt schon sagen, daß wir alles tun werden, um die Bevölkerung über die Steuerföhen der Großgrundbesitzer aufzuklären.

Mus Schlesien.

Reiße. Alle Hühner stehen still. Hier fand eine Protestversammlung gegen die vom Magistrat der Stadt Reiße beschlossene Getränkesteuer statt und für die Dauer der Versammlung waren fast sämtliche Reisser Lokale für das Publikum geschlossen. Im Versammlungsraum wurden ebenfalls keine Getränke verabreicht. Die Versammlung war gut besucht und der Vorsitzende des Gastwirtsvereins von Reiße und Umgegend, Restaurateur Graner, wies in der einseitigen Ansprache darauf hin, daß die beschlossene Steuer unsozial, ungerecht, unmoralisch und technisch undurchführbar sei. Ein eingehendes Referat darüber hielt Restaurateur Grenzer-Brieg. Er wies auf Grund der Brieger Erfahrungen nach, daß das Ergebnis für Reiße gleich Null sein werde. Es folgte eine längere Debatte, in der sämtliche Redner sich gegen die Steuer aussprachen. Genosse Gottwald sagte voraus, daß die Steuer eine ganze Anzahl Existenzen vernichten werde. Es gelangte darauf eine Resolution gegen die Steuer einstimmig zur Annahme. Darauf ließ der Vorsitzende die Versammlung und die Reisser Lokale öffnen sich wieder dem Publikum.

Münsterberg. Raub in der Wohnung. Ein verwegener Raub am hellen Tage wurde hier in der Wohnung der Frau Bittl verübt. Als diese vereinnahmte Zeitungspolter zählte, betrat ein Mann die Stube und bettelte. Die Frau überreichte ihm 20 Pfennige, doch war ihm dies zu wenig. Unter Hochmordio drang der Unhold auf die Frau ein, verletzte ihr einen Fußtritt und schlug sie nieder, so daß sie bewegungslos liegen blieb. Als sie wieder zu sich kam, war der Räuber mit dem gesamten aufgezählten Geldebetrag von über 100 Mark entflohen.

Grünberg. Sieben Personen von einem toten Hund gebissen. Ein tollwutverdächtig fremder Hund hat in benachbarten Kolonien sieben Personen gebissen, ehe er erschossen werden konnte. Die Untersuchung ergab einmündig Tollwut, jedoch über die ganze rechte Oberseite des Kreises Grünberg Speere verhängt wurde.

Reiße. Ware müssen Sie überall ausdrücklich verlangen, dann werden die Vorzüge des altbewährten Kaffegetränktes „Mollatin“, seine Reinlichkeit, sein Nährstoffgehalt und seine Preiswürdigkeit unbeeinträchtigt zur Geltung kommen.

Familien-Anzeigen

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Am 4. März verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere gute Mutter und Tante **Frau Helene Seppelt** geb. Kursch im Alter von 40 Jahren 5 Monaten. Dies zeigen schmerz erfüllt an **Der tieftrauernde Gatte** nebst 8 Kindern und die alte Mutter. Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der neuen Halle, Tor 6, des Oswitzer Friedhofes. Trauerhaus: Laurentiusstraße 12. 1223

Zentralverband der Maschinisten u. Heizer sowie Berufsgenossen. Sonnabend, den 8. März, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshause, Margaretenstraße: **Wichtige Mitglieder-Versammlung.** Jedes Mitglied, das nicht durch Dienst verhindert ist, muß an dieser Versammlung teilnehmen. Die Ortsverwaltung. **Offenbacher Lederwaren, Handkoffer** von 4.50 an **E. Gebauer** nur Lessingstr. 5, 1. Et. 12-2 geschloß.

Blumen vergehen, Bücher bestehen! Gute Geschenkliteratur zu allen vorkommenden Gelegenheiten hält in reichster Auswahl **Volkswacht-Buchhandlung** Modernes Antiquariat **Neue Graupenstr. 5** am Lager. Der Besuch unserer Buchhandlung ist lohnend.

Waldleite Steg 8 St. auch ein groß. Aermellierter, Gam. Zwirn, Schabtrüm f. bill. 100 Schürst. 1b 5 Wt. **Frau Frida Lippert**, Seinerstraße 16. 1222

Geld auf Pfandlohn-Institut **Oelsnerstr. 12, I.** Tel. Ohle 9017. Geogr. 1896. 9-12 2-4 Uhr.

Sozialistische Monatshefte Redigiert von J. J. Bloch monatlich 50 Pf. vierteljährlich 1.50 Bestellungen bei allen Zeitungsverlegern u. der Volkswachsbuchhandl., Breslau III.

Käufe **Kinderwagen** aller Art, auch Kanort, Gneisenaustraße 11. **Nähmaschinen** alte, neue und unbrauchbare kaufe ich sofort **Wenzlers** Gräbischener Straße 43.

Kleine Anzeigen sind kompakt gesetzte einsp. Anzeig. v. Verkäufen, Kaufsuchen u. a. nur von Privaten. Wort 1 Fig., fett 2 Pfennige. Gut erh. 2/3 Kinderwagen nebst preiswert 30 Pf., Seinerstraße 43. 1217 Gut erhaltene Möbel sind zu verkaufen Klosterstr. 136, III. 1224 H. Genosse leih mir bald 20 Mk. g. Zins? Sicherh. Kbd. Off. u. St. 332 a. d. Gr. b. 31g. Gebr. Beiten nebst Kneißl, Auguststraße 78 II. 1226

Eichene Schlafzimmer sowie einzelne Schränke, Vertikows, Küchenmöbel, Betten, Tische usw. **wegen Lagerräumung** äußerst günstig unter Garantie zu verkaufen **Fr. Niebusch, Tischlermeister** an der Rosenthaler Brücke, dicht neben Lauterbach 2161

Kalbskeule ohne Knoch. Pfd. 1.- Mk.
wurst-Schneiders verkauft **beste Waren zu Einheitspreisen.**
Wurstschneiders Würste sind preiswert und gut. Jeder verlange **Schneiders Hausmacher-Leberwurst** 1/4 Pfund 0,35 Mk. **Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.** **Spezialität: Dosenwürstchen.** **Fabrik: Westenstr. 68, Tel. Ring 2315**

Urban
Hersteller: **Urban & Lamm, Charlottenburg.** Vertreter: **C. Luda, Breslau.** 2201 Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! **Lern** die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.

Proletarier!
Tante Josephine (obere Partie) Besitzerin von sechs gut entwickelten, hypothenkenfreien Hühneraugen, zwei eingewachsenen Nägeln und einer staubentwundenen Warze, ist selig, daß sie in den millionenfach bewährten, ärztlich geprüften und empfohlenen Kukul-Fußpräparaten endlich die Mittel gefunden hat, die ihrem, in den letzten 20 Jahren etwas wacklig gewordenen Gange die jugendliche Elastizität wiedergeben sollen. **Hühneraugen groß und klein, besitzig Kukul allein!** Kukul, das weltbekannte und millionenfach bewährte Hühneraugen-Fasier, entfernt Hühneraugen schmerzlos und gefahrlos in wenigen Tagen. Auch zur Entfernung von Hornhaut, Schwielen und Warzen ist es das angenehmste Mittel. Das Kukul-Fußbad reinigt die Füße gut, zertrüßelt die Nerven, stärkt die Sehnen, läßt die Haut gesund, verbleicht Fußschweiß, Bronnen, Wundläsionen und Abszessen der Füße, beseitigt außerdem aber den üblen Schweißgeruch. Kukul und Kukul-Fußbad sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fach-Druggerien zu dem überaus billigen Preise von nur 60 Goldpfennigen je Packung zu haben. Sie sind zu werden die Kukul-Fabrikate allerdings nur als Lockmittel vorläufig gehalten, und es wird dann verurteilt, den Käufern unter unwahren Angaben irgendwelche minderwertigen Ladenhüter aufzutreiben, die ihnen mehr verdienen wird. Meiden Sie solche unredlichen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kukul und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“. **Wichtig!** Verlassen Sie die aufklärungs- und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei senden. Unsere, unter der Leitung einer Sanitätsratin stehende Wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußläsionen beziehen. **KUKUL-FABRIK Groß-Straße 71/0 bei Hagenburg**

Holländer-Kanaster wieder eingetroffen **Wilhelm Simm, Gräbischener Straße 13.**

Messe-Programm des Lobetheaters.

Sonnabend, Sonntag und Montag, 8 Uhr abends:
Gastspiel Jikka Grünling in:

„Salomons Schwiegertochter“

Komödie in 3 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Felix Holländer
von Frank und Wilhelm.

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: **„Die Tannhäuser-Parodie.“**

Stadtheater.

Donnerstag abend 7 1/2 Uhr:
Stiefkind.

Freitag abend 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Elise von Catopel
und Hans Ballooz:
La Traviata.
Sonnabend abend 7 Uhr:
Carmen.

Lobetheater.

Intendant: Paul Barnay.
Tel.: N. 6774 und N. 6700.

Donnerstag, Freitag 8 Uhr:
Götter von Berlin.

Thalia-Theater

2019 Ring 6700

Heute u. morgen 8 Uhr:

Der eingebildete Kranke

mit Ludwig Stössel.

Sonnabend u. Sonntag:

Zweimaliges Gastspiel

Erich Kaiser-Titz

und

Elise Kassner

in

Galante Nacht.

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:

Charley's Tante

mit

Ludwig Stössel.

Schauspielhaus.

Operettendirektion. Tel. Ring 2645

Heute und täglich 7 1/2 Uhr:

Wädel.

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:

Die Förster-Gehilfen.

Viktoria-

Theater, H. Taschenstr. 31-33.

Täglich 8 Uhr:

Blitzheim

Der Ehe-

Wüstling

Operetten-Poese

Musik von A. Schüller.

Sonntag 4 Uhr

Halbe Preise

Knorke

aus Amerika.

Blitzheim.

Verteilung neuangefer-

te, eleganter

Frack-

F. Hermet

Wiltshäuserstraße 45.

Telephon D 12 223.

Parteilreunde

kauft an Bahnhöfen,

verlangt in Hotels,

Restaurants, Cafés

stets die

Volkswacht

118

Zum Vorzugspreise von 10 Mk.

(statt 20 Mk.)

liefern wir, solange Vorrat:

Emil Rosenow:

Wider die

Pfaffenherrschaft

(Kulturbilder aus den Religionskämpfen

des 16. und 17. Jahrhunderts).

2 Bände Großformat, 783 Seiten mit

429 wertvollen Bildern u. Dokumenten

aus der Zeit.

Teilzahlung gestattet!

Auswärts 1. Zone 50 Pf.,

2. und 3. Zone 90 Pf. Versandkosten.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung „Volkswacht“

Breslau 3, Neue Graupenstraße 5.

Die Volksschule als Einheitschule

Von Dr. Max Apel.

Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes

sowie von sämtlichen Kolportageuren entgegengenommen.

Wappenhof

Heute Donnerstag:

Ball verkehrt

4 1/2 - 7 1/2 Uhr:

Freikonzert

Leitung: Kapellmeister Pauli

Ab Mauritiusplatz:

Auto-Verkehr

Luna-Park

Heute Donnerstag:

Verkehrter Ball

Sonnabend, den 8. März:

Großes Artisten-Fest

der Internationalen Artisten-Loge

mit **großem Ball** und **Kabarett**

Auftreten nur erster internationaler Künstler

Autobus-Verkehr ab Mauritiusstraße.

Druckerei Volkswacht Ausführung aller Druckarbeiten
Breslau 2 Flurstraße 4/6



Seidenhüte Modelle Strohhüte

R. Glücksmann, Karisplatz 3, I. Etg.

Arbeiter!

Benötigen Sie einen Bedarf an

Reibung u. Schweißwaren

best. legt Euch meine

Fensterauslagen

an. Ihr habt Euch viel Geld

und Ärger. Die Realität

meiner Firma ist bekannt.

Straßenbahn beim Einsteigen

von 3 Mk. an wird ersetzt.

Wohlt auf meine Firma!

Schlesisches Handelshaus

Karl Kretschmer

Breslau, Rosenthaler Str. 6

Parteilreunde

kauft an Bahnhöfen,

verlangt in Hotels,

Restaurants, Cafés

stets die

Volkswacht



Bei uns:

RADIO

Die Antenne steht

SO-O

DOTA-RADIO-CIGARETTE

2 Pf.

Unübertroffen in Preis, Qualität und Größe.

Dota-Orient-Cigarette-Company

BERLIN C 54

Während der Breslauer Messe:

Musterlager u. Verkauf

Breslau 2

Hotel vier Jahreszeiten

Carte postale

vormittags von 9-1 Uhr.

Besuch erbeten!



630

Genossen, berücksichtigt unsere Inferenten!

Namslauer Bier!

BARASCH

Serien-Woche

95

1.95

2.95

3.95

4.95

95

1.95

2.95

3.95

4.95

Großangelegte Verkaufs-Veranstaltung

Beginn: Montag, 10. März, 8 Uhr

Beachten Sie die Angebote in den Sonntag-Kummern der hiesigen Tageszeitungen

Wir empfehlen:

Geschichte der Revolutionen

vom niederländischen Aufstand bis zum Vorabend der französischen Revolution

(2 Bände, Großformat, elegant in Halbfeinen, 786 Seiten mit 407 wertvollen Bildern und Dokumenten aus der Zeit) zusammen statt 20.- Mk.

= nur 12.- Mk. =

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. **Volkswachtbuchhandlung** Modernes Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstraße 5/7.

Arbeitsmarkt

Perfekte

Gummimäntel-Kleberinnen

als Lehrmeisterin für Neugründung per sofort

gesucht.

Hohes Gehalt und Extra-Vergütung zugesichert. Offerten unter B. K. 4492 an Rudolf Mosse, Breslau. 649

Zeitungsträgerinnen

zum Vertragen einer Wochenzeitschrift in der Südstadt gesucht.

Verlag der „Volkswacht“.